

BWSOINFO



Bürgergemeinden und Waldeigentümer
Verband Kanton Solothurn

3|2016



Schwerpunktthema

«**DER WALD IM KLIMAWANDEL**»

INHALT

2

Schwerpunktthema «Der Wald im Klimawandel»	
Werkzeuge für die Umsetzung in die Praxis: wichtiges Ziel des Forschungsprogramms Wald und Klimawandel	4
Wie findet der Wissenstransfer in die Praxis konkret statt?	6
Der Klimawandel in der Wald-Ausbildung an der ETH Zürich	10
Wie begegnet der Kanton Solothurn dem Klimawandel?	12
Waldbau und Klimaänderung	14
Grundlagen für die Sicherstellung der Waldleistungen im Klimawandel	18
Waldbau und Klimawandel – welche Haltung einnehmen?	19
Risiken für das Waldeigentum	20
Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz	
Medienberichte und Kurzmitteilungen	22
Aktuelles aus dem Verband	
Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	26
Informationsveranstaltung	28
Geplanter Auftritt an der HESO 2018	29
Ausbildungswesen	
Wichtiges aus der Oda Wald BL/BS/SO	30
Bürgerrechtswesen	
Kurzmitteilungen	31
Meldungen aus dem AWJF	
Förderung von Solothurner Holz	32
Holzvermarktung	
Holzmarktempfehlungen 2016/17 der Nordwestschweizer Holzproduzenten	33
Zertifizierung	34
Kurzmitteilungen	36
Holzenergie	
Neuigkeiten zur Holzenergie	38

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn | Redaktion, Realisation Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | Leitender Ausschuss Konrad Imbach, Frank Ehrsam, Thomas Fluri, Emil Lämmle, Sergio Wyniger
Beiträge Barbara Allgaier Leuch, Dr. Peter Brang, Harald Bugmann, Dr. Monika Frehner, Jürg Froelicher, Dr. Martin Heeb, Pascal Junod, Geri Kaufmann, Christian Küchli, Daniel Landolt, Rolf Manser, Irmfriede Meier, Ueli Meier, Lucilia Mendes von Däniken, Patrick von Däniken, Sergio Wyniger, Konrad Zeltner | Gestaltung c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf | Auflage 900 Exemplare | Mit Unterstützung durch Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | Nächste Ausgabe Mitte Dezember 2016 (Redaktionsschluss Ende November) | Website www.bwso.ch



Liebe Leserinnen und Leser

«Der Wald im Klimawandel!» ist momentan ein zentrales Dauerthema, das von diversen Fachstellen schon länger erforscht wird. Im Jahr 2009 haben das BAFU und die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft zu diesem Thema ein breit angelegtes Forschungsprogramm gestartet. Wichtige Erkenntnisse daraus sind auch in die Waldpolitik 2020 eingeflossen.

Am 9. April 2014 hat der Bundesrat die Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz mit dem «Aktionsplan 2014–2019 Zweiter Teil der Strategie des Bundesrates» in Kraft gesetzt. Unser Kanton beschäftigt sich seit 2015 mit einer Arbeitsgruppe auf Kantonsebene mit dem gleichen regional angepassten Thema.

Eine der aussagekräftigsten Botschaften aus dem Strategiepapier ist für mich sicherlich: «Bäume, die heute keimen, werden bereits in mittlerem Alter in einem stark veränderten Klima leben. Waldbauliche Massnahmen müssen darum rechtzeitig und möglichst so erfolgen, dass der künftige Wald seine Funktionen bei Eintreffen verschiedener möglicher Klimaszenarien erbringen kann» (Quelle: Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz, Aktionsplan 2014–2019, Zweiter Teil der Strategie des Bundesrates, Kapitel 3.4)

Ich hoffe, wir können den Klimawandel im Wald richtig deuten und für die Zukunft die richtigen waldbaulichen Massnahmen treffen.

WERKZEUGE FÜR DIE UMSETZUNG IN DIE PRAXIS: WICHTIGES ZIEL DES FORSCHUNGSPROGRAMMS WALD UND KLIMAWANDEL

4



Quelle: Oliver Graf

Christian Kuchli, Bundesamt für Umwelt BAFU

Das Forschungsprogramm Wald und Klimawandel deckt auf, wo bei der Anpassung Handlungsbedarf besteht und welche Strategien und Massnahmen zielführend sein dürften. Die Waldbewirtschaftler sind nun gefordert, diese Grundlagen zu nutzen, ihre lokale Erfahrung einzubringen und die Bewirtschaftung falls nötig anzupassen. Ein wichtiges Instrument dazu bietet die Anpassung der standortkundlichen Grundlagen an den Klimawandel.

Steuerungsausschuss und Programmleitung des Forschungsprogramms Wald und Klimawandel haben sich bereits früh im Programmverlauf mit Möglichkeiten zur Umsetzung der Forschungsergebnisse befasst. Die konkreten Umsetzungsprodukte für die Arbeit im Wald sind unter Einbezug der Praxisbegleitgruppe des Forschungsprogramms geplant worden. Dazu gehören unter anderem landesweite Sensitivitäts-

karten, welche trockenheitsgefährdete Regionen erkennen lassen. Auch Daten zur möglichen Entwicklung des Waldbrandrisikos oder ein «Frühwarnsystem Borkenkäfer» werden aufbereitet.

Um den bedeutenden Standortunterschieden, die in der Schweiz auf kleiner Fläche auftreten, möglichst gut Rechnung tragen zu können, widmet sich eine Reihe von Projekten auch der Anpassung der Waldgesellschaften respektive Standorttypen. Es geht dabei darum, zu verstehen, wie sich die heutigen Standorttypen unter verschiedenen Klimaszenarien verändern, und welche waldbaulichen Konsequenzen damit mittel- bis langfristig verbunden sind. In den Standorttypen sind vielfältige Informationen zum jeweiligen Standort enthalten, beispielsweise bezüglich Wasserspeichervermögen. Die Waldgesellschaften sind auf Standortkarten, üblicherweise im Massstab 1:5 000 erfasst. Der Kanton Solothurn verfügt flächendeckend über dieses Planungsinstrument.

Die Projekte im Zusammenhang mit der Anpassung der standortkundlichen Grundlagen erlauben es, eine plausible Vorstellung zu erhalten, in welche Richtung sich die heutigen Standorttypen entwickeln werden, und wie die künftige Waldgesellschaft auf einem bestimmten Standort aussehen dürfte. Daraus lassen sich Empfehlungen für Baumarten und Waldbau pro Standorttyp, respektive für Gruppen ähnlicher Standorttypen, ableiten. Beispielsweise kann auf diese Weise auch das Risiko für klimasensitive Baumarten wie die Fichte besser eingeschätzt werden. Auf den kleinflächig aufgelösten Standortkarten können Bereiche, in



denen die Fichte z.B. eine weitere Generation mit vertretbarem Risiko mitgenommen werden kann, besser erkannt werden als im grossflächigen Massstab, wie er für die Darstellung von Klimahüllen einzelner Baumarten verwendet wird.

In einem nächsten Schritt ist vorgesehen, diese Empfehlungen von Baumarten und Waldbau aus den Forschungsprojekten in der Praxis zu konsolidieren. Dazu finden sogenannte Waldtests statt, an denen Kantonsvertreter teilnehmen sowie Waldeigentümer-, Holzwirtschafts- und Umweltverbände, die Fachstellen Gebirgswaldpflege und Waldbau sowie Mitglieder der Praxisbegleitgruppe des Forschungsprogramms. Debattiert werden Anpassungsoptionen bezüglich Baumarten und künftigen Bestockungszielen. Dabei gilt es auch, Vorstellungen zu den Übergangsprozessen zu entwickeln, d.h. zum möglichen Vorgehen, wie heutige Wälder in Bestände überführt werden können, die an das Klima von morgen angepasst sind.

Den Waldtests kommt auch eine wichtige kommunikative Funktion zu. Wissen und Empfindungen bezüglich Klimawandel gehen auch in walddahen Kreisen weit auseinander. Verständlicherweise bestehen zum Teil verschiedene Einschätzungen bezüglich des Risikos für die Waldleistungen und auch bzgl. der Notwendigkeit und des Ausmasses von vorbeugendem Handeln. Die Diskussion draussen im Wald ist ein probates Mittel zur Findung vernünftiger Lösungen, auch bei sensiblen Fragen, z.B. zur Fichte, zur Douglasie oder dem negativen Einfluss des Wildes auf bestimmte anpassungsfähige Arten wie Eiche oder Weisstanne.

Hauptprodukt der Projekte zur Anpassung der standortkundlichen Grundlagen und der Waldtests ist ein Bericht von Bund, Kantonen und der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, welcher den Kantonen als Grundlage zur Aktualisierung ihrer waldbaulichen Empfehlungen, zum Beispiel im Rahmen der waldbaulichen Kommentare zu den Standortkartierungen, zur Verfügung stehen wird. Zudem ist davon auszugehen, dass auf dieser Grundlage auch die Wegleitung «Nachhaltigkeit im Schutzwald» (NaiS) aktualisiert werden kann. Der Ansatz dürfte ferner eine Basis bereitstellen, um Erkenntnisse, wie sie weiterhin aus der Forschung und aus Beobachtungen der Praxis anfallen werden, periodisch einzuarbeiten.

Allerdings kann die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Klimawandel, die sich nur schon daraus ergibt, dass sich das Klima entlang unterschiedlicher Szenarien entwickeln kann, damit nicht aufgehoben werden. Die Forstleute erhalten aber immerhin eine genauere Vorstellung über die Richtung, die sie waldbaulich einschlagen können. In diesem ersten Schritt sollen bewährte und akzeptierte Planungs- und Umsetzungsinstrumente so angepasst werden, dass sie weiterhin einsetzbar bleiben und den Forstleuten in der Praxis als Basis dienen, sich vom Bekannten ausgehend in eine Zukunft orientieren zu können, deren Konturen erst allmählich sichtbar werden.

*Bild oben:
Waldtest im September
bei Oberbuchsiten im
Solothurner Jura*

*Christian Küchli,
Bundesamt für Umwelt BAFU*

WIE FINDET DER WISSENSTRANSFER IN DIE PRAXIS KONKRET STATT?

6



Quelle: Barbara Aligauer Leuch

Mündlicher Wissenstransfer und -austausch anlässlich eines Treffens der Praxisbegleitgruppe des Forschungsprogramms «Wald und Klimawandel».

Im Jahr 2009 wurde zur Unterstützung der Schweizer Waldakteure das BAFU/WSL-Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» gestartet. Nachfolgend wird dargestellt, wie das im Forschungsprogramm erarbeitete Grundlagenwissen der forstlichen Praxis vermittelt werden soll.

Ausgangslage

In der Schweiz ist es zwischen 1864 und 2000 um 1.8°C wärmer geworden (Begert et al 2005). Besonders ausgeprägt war dabei der Temperaturanstieg mit alleine 1°C in den letzten 30 Jahren. Je nachdem wie sich der weltweite CO₂-Ausstoss entwickelt, wird für

In der Schweiz ist es zwischen 1864 und 2000 um 1.8°C wärmer geworden.

die Schweiz im Mittel mit einer weiteren Temperaturzunahme um 1.4°C (rasche und starke Reduktion des CO₂-Ausstosses) bis 3.9°C

(ungebremster CO₂-Anstieg) bis Ende des 21. Jahrhunderts gerechnet (Periode 2070–2099 im Vergleich zur Periode 1980–2009). Gleichzeitig dürften die Niederschläge im Sommer um 8 bis 28 Prozent abnehmen (C2SM 2011). Es wird also wärmer und trockener.

Mit dem Klima verändert sich ein Standortfaktor, der massgeblich über Aufkommen und Wachstum der Bäume bestimmt. Welche Baumarten werden auf einem bestimmten Standort auch in Zukunft noch gut gedeihen? Bei welchen ist mit Ausfällen zu rechnen, und wie lassen sich die Wälder anpassen, damit sie die von ihnen geforderten Leistungen weiterhin zu erfüllen vermögen? Mit solchen Fragen sind Waldbesitzer und Förster unmittelbar konfrontiert, und auch die Forschung beschäftigt sich intensiv damit.

Wissenstransfer im Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel»

Das Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» wurde im Jahr 2009 durch das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) initiiert. Es zielt darauf ab, die Waldakteure im Umgang mit dem Klimawandel zu unterstützen. Dazu musste zuerst einmal viel Grundlagenwissen erarbeitet werden (vgl. Brang et al 2013). Von Beginn weg wurde das Forschungsprogramm aber auch speziell darauf ausgerichtet, die Grundlagen aufzubereiten und zu vermitteln, damit sie der forstlichen Praxis im «waldbaulichen Alltag» nützen. Im Folgenden stellen wir dar, welche Pfade der Wissensvermittlung das Forschungsprogramm beschreitet (vgl. Tabelle).

Instrumente des Wissenstransfers des Forschungsprogramms «Wald und Klimawandel»		
Instrument	Organ	Inhalt
Schriftlich		
Wissenschaftliche Zeitschriften, international	Zahlreiche	Ergebnisse einzelner Forschungsprojekte
Wissenschaftliche Zeitschriften, national	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen	Ergebnisse einzelner Forschungsprojekte, mit Konkretisierung des Lokalbezugs und der Praxisrelevanz
Praktiker-Zeitschriften, national	Wald und Holz, La Forêt	Waldbauliche Handlungsempfehlungen, Einführung in neu entwickelte Anwendungen
Buchpublikation «Wald im Klimawandel. Grundlagen für Adaptationsstrategien» (Wissenschaftliche Synthese)		Synthetisierende Zusammenstellung des Wissens zum Thema «Wald im Klimawandel»
Merkblätter	WSL-Merkblätter für die Praxis	Handlungsempfehlungen und Tipps zur Waldbewirtschaftung angesichts des Klimawandels
Mündlich		
Direkt	Seminar anlässlich SFV-Jahresversammlung 2015	Wichtige Zwischenergebnisse des Forschungsprogramms
	Winter- und Sommertagung 2016 der Schweizerischen Gebirgswaldpflegegruppe	Klimawandel berücksichtigender Waldbau im Gebirgswald
	Forum für Wissen 2016 der Eidg. Forschungsanstalt WSL	Synthese des Forschungsprogramms
Indirekt	Kurse der Fachstellen Waldbau/ Gebirgswaldpflege	Waldbauliche Fragen am konkreten Objekt, in Bezug auf den Klimawandel vorab Baumartenwahl und Zeitpunkt von Anpassungsmassnahmen

Zielpublikum

- Wissenschaft
- Waldfachleute mit vorwiegend akademischer Ausbildung
- Revierförster, Forstbetriebsleiter, Waldeigentümer

Publikation in Fachzeitschriften

Klassisches Instrument zur Verbreitung von neuen Erkenntnissen sind wissenschaftliche Veröffentlichungen. Die zahlreichen Beiträge in internationalen Zeitschriften dienen der Qualitätssicherung und stellen den Nährboden dar, auf welchem Umsetzungspublikationen wachsen können. Genutzt wurde auch die wissenschaftlich ausgerichtete Schweizerische

Zeitschrift für Forstwesen, in deren Ausgabe 6/2015 die umfangreiche Schwerpunktstrecke «Wald in einem wärmeren und trockeneren Klima» veröffentlicht wurde (Artikel einzeln herunterladbar von www.szf-jfs.org). In der Umsetzungsphase des Forschungsprogramms soll nun vermehrt in eigentlichen «Praktikerzeitschriften» wie «Wald und Holz» und «La Forêt» publiziert werden.

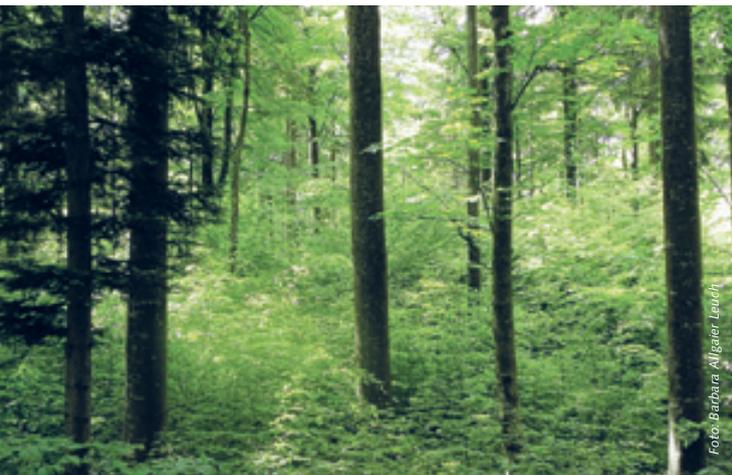


Foto: Barbara Allgaier Leuch

Waldbild im
Solothurner Jura

Herausgabe von Merkblättern

Eine Merkblattserie, die an die «Merkblätter für die Praxis» der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL andockt, soll in prägnanter Form Hilfestellungen bieten, damit vorab die Revierförster und Forstbetriebsleiter den Klimawandel bei waldbaulichen Entscheidungen adäquat berücksichtigen können. In einem ersten Merkblatt, das für 2016 geplant ist, soll eine Einführung in den Klimawandel selbst sowie dessen Konsequenzen für die Schweizer Wälder gegeben werden. Ein zweites Merkblatt soll Tipps für eine den Klimawandel berücksichtigende Standortansprache beinhalten. Weitere Merkblätter sollen sich der Baumartenverbreitung und der Baumartenwahl in verschiedenen Vegetationshöhenstufen widmen und Handlungsmaximen erläutern, an welchen sich der Waldbau angesichts des Klimawandels ausrichten kann. Merkblätter sind auch zu Themen wie Pflanzung versus Na-

turverjüngung und zur Nadelholzproduktion im Schweizerischen Mittelland geplant.

Adaptierte Ökogramme

Ein für die Forstpraxis sehr wichtiges Projekt trägt den abstrakten Titel «Adaptierte Ökogramme». Dabei geht es darum, zu verstehen, wie sich die heutigen Waldgesellschaften durch den Klimawandel verändern und welche waldbaulichen Konsequenzen damit verbunden sind. Dieses Projekt soll auch die Basis dafür legen, dass die Entscheidungsträger im Kanton Solothurn das wohl in jeder Solothurner Försterbibliothek anzutreffende Werk «Die natürliche Vielfalt der Wälder im Kanton Solothurn» von Kaufmann et al (2014) an das sich ändernde Klima anpassen können. Zurzeit wird die dabei verwendete Methode in sogenannten Waldtests diskutiert und konsolidiert, jüngst in Oberbuchsiten am 13. September 2016.

Seminare und Kurse

Neben dem oben skizzierten schriftlichen Wissenstransfer verfolgt das Forschungsprogramm aber auch Pfade der mündlichen Wissensvermittlung (siehe Fotos Waldtests auf Seiten 6 und 9). So hat es im August 2015 anlässlich der Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins ein erstes grosses Fachseminar durchgeführt. Im Jahr 2016 waren die Winter- und die Sommertagung der Schweizerischen Gebirgswaldpflegegruppe dem Thema gewidmet. Dabei wurden für den Gebirgswald besonders relevante Erkenntnisse vorgestellt und vertieft diskutiert. Anlässlich des Forums für Wissen der



WSL werden am 29. November 2016 wesentliche Forschungsergebnisse herausdestilliert. Schlusspunkt dieses Forums wird die Vernissage der wissenschaftlichen Synthese des Forschungsprogramms bilden, die auf diesen Zeitpunkt hin in Buchform herauskommen wird.

Das Forschungsprogramm will sich auf diese drei Veranstaltungen mit nationaler Ausstrahlung beschränken. Dies, weil es mit der Fachstelle Waldbau in Lyss und der Fachstelle Gebirgswaldpflege in Maienfeld in der forstlichen Praxis bestens verankerte Institutionen gibt, die jedes Jahr in zahlreichen Kursen am Objekt waldbauliches Wissen vermitteln. Das Forschungsprogramm tauscht sich mit den Fachstellen intensiv aus und unterstützt sie bestmöglich in ihrer Arbeit, damit sie bei ihren Kursen den Klimawandel integrieren können.

Fazit

Wie Sie sehen, verfolgt das Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» mehrere Pfade der Wissensvermittlung gleichzeitig. Es hat dieses Vorgehen gewählt, weil die verschiedenen Waldakteure unterschiedliche Fragen haben, diese in unterschiedlicher Tiefe beantwortet sehen wollen und nicht für jede Art der Wissensvermittlung gleichermassen empfänglich sind. Um gute Wirkung zu erzielen, werden wo immer möglich bestehende Kanäle für die Wissensvermittlung genutzt. Wunsch des Forschungsprogramms ist es, dass sich die Waldakteure so dasjenige Wissen aneignen können, mit dem sie die mit dem Klimawandel verbundenen Risiken und Unsicherheiten abschätzen und

die Waldbestände situationsbezogen und wohl überlegt in die Zukunft führen können.

Literatur

- Begert M., Schlegel T., Kirchofer W. (2005) Homogeneous temperature and precipitation series of Switzerland from 1864 to 2000. *Int. J. Climatol* 25: 65–80.
- Brang P., Augustin S., Born J. (2013) Worum arbeitet die Forschung? Ein Porträt des Forschungsprogramms «Wald und Klimawandel». *Zürcher Wald* 45 (3): 12–14.
- C2SM (2011) Swiss climate change scenarios CH2011. Zürich: C2SM. 88 p.
- Kaufmann G., Kurt E., Netzer V., Wasser B., Burger T. (2014). Die natürliche Vielfalt der Wälder im Kanton Solothurn. *Mitteilung Naturforschende Gesellschaft Kanton Solothurn* 42: 11–120.

Kontakt

Barbara Allgaier Leuch, barbara.allgaier@wsl.ch; Peter Brang, peter.brang@wsl.ch

Der Beitrag beruht in weiten Teilen auf einem im Zürcher Wald (Ausgabe 6/2015) publizierten Artikel.

*Barbara Allgaier Leuch und
Dr. Peter Brang, Eidgenössische
Forschungsanstalt WSL*

*Bild oben:
Waldtest Flachland im
Mai am Jolimont/Gals
(BE)*

DER KLIMAWANDEL IN DER WALD-AUSBILDUNG AN DER ETH ZÜRICH

10



Harald Bugmann,
Professur für Wald-
ökologie, ETH Zürich

Die Bachelor- und Master-Ausbildung im Bereich Wald und Landschaft an der ETH Zürich ist seit 2008 Teil des Studiengangs Umweltnaturwissenschaften. Bereits die Gründung dieses Studiengangs Ende der 1980er-Jahre stand im Zeichen von Umweltveränderungen.

Das Waldsterben hatte Europa ein paar Jahre vorher erschüttert und war Anlass für umfangreiche Gesetzgebungen zugunsten der Umwelt, von denen unsere Gesundheit bis heute profitiert (z.B. schwefelarmes Heizöl, Katalysatoren). Ebenso prägend waren die Reaktor-Katastrophe im Atomkraftwerk Tschernobyl und der Unfall in Schweizerhalle, bei welchem der Rhein vergiftet wurde. Zeitgleich begann in der Wissenschaft eine intensive Diskussion bezüglich der vom Menschen verursachten Veränderung des Klimas. Sie führte in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre zu ersten umfangreichen Buchpublikationen sowie im Jahr 1990 zum ersten Sachstandsbericht des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change).

Die Beschäftigung mit Veränderungen in der Umwelt, ihrer Auswirkungen auf Ökosysteme und der geeignete Umgang mit ihnen (sog. «Management») wurde also dem Studiengang sozusagen in die Wiege gelegt, respektive ohne sie gäbe es diesen Studiengang wohl gar nicht. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass auch der Klimawandel und seine Auswirkungen auf Mensch, Umwelt und Gesellschaft von Anfang an als ein integraler Bestandteil des Studiums gesehen und integriert worden

sind. Es ist deshalb gar nicht möglich zu sagen, wo genau die Thematik des Klimawandels «abgehandelt» wird im Studium – im Prinzip überall dort, wo er relevant ist – und das ist an sehr vielen Stellen der Fall.

Dies beginnt mit der Betrachtung des Zusammenhangs zwischen den Emissionen an Treibhausgasen und ihren Auswirkungen auf das Klima, so zum Beispiel in der für alle Studierenden obligatorischen Vorlesung «Atmosphäre» im zweiten Studienjahr, aber auch in vielen Spezial-Vorlesungen im dritten Studienjahr sowie im Master, und ganz besonders natürlich in der Master-Vertiefung (Major) «Atmosphäre und Klima».

Die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald und die Landwirtschaft werden in der Vertiefung Wald & Landschaft respektive im Studiengang Agrarwissenschaften ausführlich thematisiert. In Bezug auf den Wald ist es beispielsweise so, dass die Veranstaltung «Ökologie und Management von Gebirgswäldern» in den letzten Jahren kontinuierlich umgebaut wurde, weil mittlerweile praxisnahe Informationen zur Verfügung stehen, welche in der Waldbewirtschaftung berücksichtigt werden können (und sollten). Es ist uns ein grosses Anliegen, die zugehörigen wissenschaftlichen Grundlagen den Studierenden mitzugeben, damit sie in der Praxis die Möglichkeiten und Grenzen solcher Informationen kompetent einschätzen können. Deshalb beschäftigen sie sich mit der (englischsprachigen) Original-Literatur, lesen diese selbständig, und die Ergebnisse werden im Unterricht kritisch diskutiert.



Als zweites Beispiel nenne ich die Veranstaltung «Global Change Biology», in welcher die Auswirkungen der globalen Umweltveränderungen auf verschiedenste Systeme thematisiert werden. Hier arbeiten die Studierenden einen Themenbereich selbständig anhand der Original-Literatur auf und halten dann einen Vortrag über dieses Thema, wiederum gefolgt von einer kritischen Diskussion.

Auch die menschliche Gesundheit wird vom Klimawandel beeinflusst (z.B. Hitzewellen im Sommer). Wer sich speziell für diese Aspekte interessiert, kann die Master-Spezialisierung «Health Science and Technology» wählen und sich intensiv damit beschäftigen.

Der Klimawandel hat schliesslich Auswirkungen auf die Gesellschaft, und es sind Anpassungs-Massnahmen nötig respektive der Übergang zu einer nicht auf fossile Kohlenstoff basierenden Wirtschaft sollte erreicht werden. Diesen Fragen widmet sich die Vertiefungsrichtung «Mensch-Umwelt-Systeme» (Bachelor) respektive «Environmental Policy» (Master).

Muss der/die Studierende sich für ein einziges von diesen Gebieten entscheiden? Ein derartiges relativ enges Studium ist möglich, aber es ist nicht nötig: Die Studierenden können eine Vertiefungsrichtung im Bachelor wählen und im Master in einer anderen Richtung weiter studieren. Oder sie können innerhalb einer Vertiefungsrichtung (z.B. Wald und Landschaft, sowohl im Bachelor als auch im Master) auf-



grund der grossen Wahlfreiheit Fächer ausserhalb ihres Kernbereichs belegen und sich somit neben der «Haupt-Vertiefung» auch fundiertere Kenntnisse in einer anderen Vertiefung aneignen.

*Bilder:
Waldwachstumskurs
Praktikum W+L*

So oder so: Master-Absolventen der ETH, welche sich im Bereich Wald und Landschaft spezialisiert haben, bringen fundierte Kenntnisse bezüglich des Klimawandels, seiner Auswirkungen auf den Wald und die möglichen Arten des Umgangs mit dieser Problematik mit. Sie sind gerüstet für die Zukunft.

*Harald Bugmann, Professur für
Waldökologie, ETH Zürich*

WIE BEGEGNET DER KANTON SOLOTHURN DEM KLIMAWANDEL?

12



Quelle: AfU Kanton Solothurn

Dr. Martin Heeb, Amt für Umwelt Kanton Solothurn

Welche Auswirkungen des Klimawandels sind bei uns zu spüren? Welche Anpassungen sind erforderlich, um damit leben zu können? Antworten auf diese Fragen liefert die Strategie zur Anpassung an den Klimawandel, die derzeit federführend vom Amt für Umwelt (AfU) für den Kanton Solothurn erarbeitet wird. Im Fokus stehen dabei Massnahmen im Zuständigkeitsbereich der kantonalen Verwaltung. Ergebnisse liegen demnächst vor.

Schlagzeilen in der Solothurner Zeitung wie «Die Region trocknet aus» machen deutlich: Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels betreffen auch den Kanton Solothurn. Die stetige globale Erwärmung ändert beispielsweise das Niederschlagsregime – Extremereignisse wie Starkniederschläge oder Trockenheit häufen sich. Auch in der Schweiz wird es wärmer. Seit Beginn der Industrialisierung ist die Temperatur um durchschnittlich 1.8°C angestiegen. In den nächsten gut 40 Jahren erwartet MeteoSCHWEIZ im Mittelland und Jura eine Erwärmung um weitere 1.1 bis 3.5°C. Anstrengungen zum Schutz des Klimas sowie Schritte zur Anpassung an den Klimawandel sind notwendig.

Klimaschutz durch CO₂-Einsparungen

Die Schweiz hat schon vor der Unterzeichnung des Klimaschutz-Abkommens von Paris zahlreiche Massnahmen zum Klimaschutz geplant und umgesetzt. Auf Kantonsebene hat die Solothurner Regierung mit dem Energiekonzept von 2014 eine wichtige Grundlage für die Vermeidung von CO₂-Emissionen gelegt: Mit der Umsetzung des

Energiekonzeptes sollen bis 2035 insgesamt gut 86000 t CO₂ jährlich eingespart werden.

Massnahmen zur Anpassung

Die weltweiten Bemühungen um den Klimaschutz sind wichtig, wirken aber nur langfristig. Treibhausgase, die sich bereits in der Atmosphäre befinden, werden das Klima noch jahrhundertlang beeinflussen. Deshalb müssen wir uns mit den unvermeidlichen Auswirkungen des Klimawandels auseinandersetzen.

Der Bundesrat hat 2012 und 2014 eine zweiteilige Strategie zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in der Schweiz verabschiedet. Sie will Chancen des Klimawandels nutzen, Risiken minimieren und die Anpassungsfähigkeit von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt steigern. Die Bundesstrategie enthält 63 Massnahmen in Politikbereichen wie Landwirtschaft oder Wald.

Die Solothurner Regierung hat 2014 in Aussicht gestellt, «die nötigen vorsorglichen Massnahmen zu ergreifen, um den Kanton an die sich ändernden klimatischen Rahmenbedingungen anzupassen» (Stellungnahme zu Interpellation Urech). Sie hat deshalb 2015 eine Arbeitsgruppe unter Führung des AfU beauftragt, die Auswirkungen des Klimawandels im Kanton aufzuzeigen, Handlungsfelder zu identifizieren und einen Aktionsplan zusammenzustellen.

Das Solothurner Projekt

Die Arbeitsgruppe mit Vertretern aus sieben Ämtern und dem Verband Solothurner Einwohnergemeinden hat in den letzten Monaten eine kantonale Strategie zur Anpassung an den Klimawandel erarbeitet.

Auswirkungen des Klimawandels und Massnahmen am Beispiel Waldwirtschaft (gekürzte Wiedergabe aus Entwurf Schlussbericht)

Auswirkungen des Klimawandels («+» / «-»: Auswirkungen positiv/negativ)	Wichtigste Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> + Potentielle Zunahme im Holzzuwachs aufgrund verlängerter Vegetationsperiode und höherer Mitteltemperatur - Veränderte Standortbedingungen erfordern ggf. eine teure Überführung in angepasste Bestände 	<p>Sensibilisieren und beraten der Waldeigentümer/-bewirtschafter zur Förderung robuster, anpassungsfähiger Wälder.</p> <p>Informieren der Revierförster über Schadorganismen, entsprechendes Monitoring und mögliche Bekämpfungsmassnahmen.</p> <p>Massnahmen bei Auftreten besonders gefährlicher Schadorganismen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Zwangsnutzungen infolge Insektenkalamitäten (z.T. durch höhere Reproduktionsrate von Schadinsekten) - Schadholzanfall durch Vertrocknen (v. a. am Südhang des Juras) - Abnahme im Holzzuwachs bei regelmässigem Trockenstress - Schäden durch Sturm- und Käferholz und Verjüngungskosten - Störungsflächen mit Einfluss auf Nitratbelastung des Grundwassers, Erosion, usw. - Zunahme von Schäden durch umstürzende Bäume oder Äste + Störungsflächen mit positivem Einfluss auf Biodiversität im Wald 	<p>Beraten/unterstützen der Waldeigentümer/-bewirtschafter bei der Bewältigung von Schadenereignissen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Häufigere Waldbrandgefahr, grössere Waldbrände (v. a. am Jura-Südhang) - Höherer Aufwand zur Gewährleistung des Sicherheitsniveaus wegen beeinträchtigtem Schutzwald (z. B. für Verbauungen) 	<p>Waldbrandprognose (INCENDI) sicherstellen und bei hoher Gefahr Massnahmen ergreifen.</p>

Gegenwärtig liegen der Schlussbericht und der Aktionsplan im Entwurf vor. Die bereinigten Dokumente werden der Solothurner Regierung voraussichtlich diesen Herbst vorgelegt. Deshalb können nachfolgend erst vorläufige Ergebnisse präsentiert werden. Eine sogenannte Stakeholder-Gruppe (Umweltverbände, Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn, weitere) hat das Projekt begleitet.

Ausgewählte Ergebnisse

Der Aktionsplan beschreibt 36 Massnahmen in den Bereichen Wasser-, Land- und

Waldwirtschaft, Umgang mit Naturgefahren, Raumentwicklung, Biodiversitätsmanagement, Gesundheit und Kommunikation. Dieses Massnahmen-Set besteht nur zum Teil aus neuen Massnahmen. Einige werden bereits heute umgesetzt, weil der Klimawandel in vielen Bereichen nicht grundsätzlich neue Herausforderungen schafft, sondern bestehende Risiken (z.B.: Trockenperioden) verschärft und damit die öffentliche Hand zusätzlich fordert.

*Dr. Martin Heeb, Amt für Umwelt
Kanton Solothurn*

WALDBAU UND KLIMAÄNDERUNG



Dr. Monika Frehner,
Forstingenieurin, Sargans

Abbildung 1:
Ausmass der Klimaänderung
und Waldstandorte
(Foto: Peter Brang)

Der Standort eines Waldes umfasst alle Einflüsse, die auf einen Waldbestand einwirken, das sind neben dem Klima vor allem der Boden und die Topografie. Zu den einzelnen Standorten bestehen viele waldbauliche Erfahrungen. Mit der Klimaänderung ändert sich auch der Standort. Das Projekt adaptierte Ökogramme modelliert die Auswirkung der Änderung des Klimas auf den Standort mit dem Ziel, dass mit Hilfe der bestehenden waldbaulichen Erfahrungen die Klimaänderung im Waldbau berücksichtigt werden kann.

Mit der Klimaänderung wird erwartet, dass sich die Temperaturen bis zum Ende dieses Jahrhunderts um 3,1-4,3°C erhöhen, je nach Klimazukunft, die angenommen wird. Das bedeutet, dass wir zum

Beispiel bei einem nadelholzdominierten Wald, der auf 1400 Meter über Meer liegt, 500-700 Meter weiter unten schauen können, welche Wälder sich auf 1400 Meter über Meer bei dem Klima, das am Ende des Jahrhunderts erwartet wird, entwickeln (siehe Abbildung 1). Um das genauer zu erfassen, wurden schweizweit die Höhenstufen mit dem heutigen Klima modelliert und mit einer eher trockenen (CLM) und einer eher feuchten (RegCM3) Klimazukunft für das Klima von 2070-2099 modelliert.

Heute umfassen die Wälder im Kanton Solothurn Standortstypen in den Höhenstufen submontan (vor allem Buchenmischwälder), untermontan (vor allem Buchenwälder) und obermontan (vor al-



lem Tannen-Buchenwälder). Aufgrund des Modells der Höhenstufen wird erwartet, dass im Kanton Solothurn 2070-2099 bei der eher feuchten Klimazukunft praktisch die ganze Fläche ein Klima aufweist, das heute in der submontanen Stufe zu finden ist. Bei der eher trockenen Klimazukunft hingegen wird bei einem grossen Teil der Fläche erwartet, dass ein Klima auftreten wird, wie es heute in der collinen Stufe (Laubmischwälder mit höchstens wenig Buche) zu finden ist und im Rest ein Klima, das heute in der submontanen Stufe zu finden ist.

In den folgenden Abbildungen ist das am Beispiel der Roggenflue bei Oberbuchsiten dargestellt. Objekt 1 liegt heute in der untermontanen Stufe (Abbildung 2). Nach dem Modell wird erwartet, dass der Wald bei Objekt 1 2070-2099 ein Klima aufweist, das bei der eher feuchten Klimazukunft (RegCM3) dem Klima der submontanen Stufe von heute entspricht (Abbildung 3) und bei der eher trockenen Klimazukunft (CLM) dem Klima der collinen Stufe von heute (Abbildung 4).

Bei Objekt 1 ist heute ein typischer Zahnwurz-Buchenwald (12a) zu finden. Nun kann betrachtet werden, welcher Standort bei der in Zukunft erwarteten Höhenstufe am gleichen Ort im Öko-gramm liegt. Das ist bei der eher feuchten Klimazukunft in der submontanen Stufe ein typischer Lungenkraut-Buchenwald (9a) und bei der eher trockenen Klimazukunft in der collinen Stufe ein Waldlabkraut-Hainbuchen-Mischwald (35) (Abbildung 5).

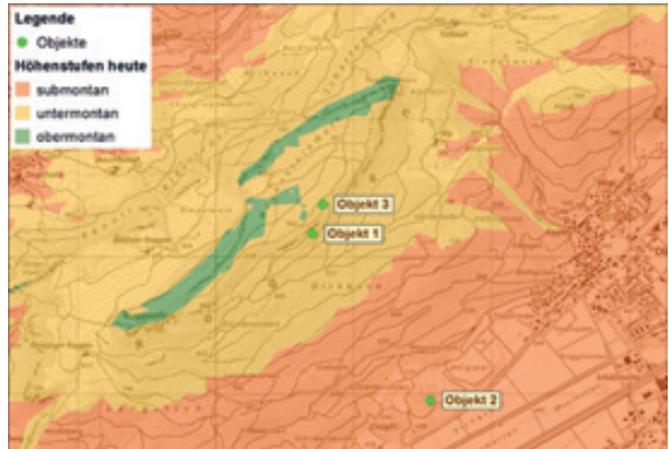


Abbildung 2:
Beispiel Oberbuchsiten
(SO): Modell heute

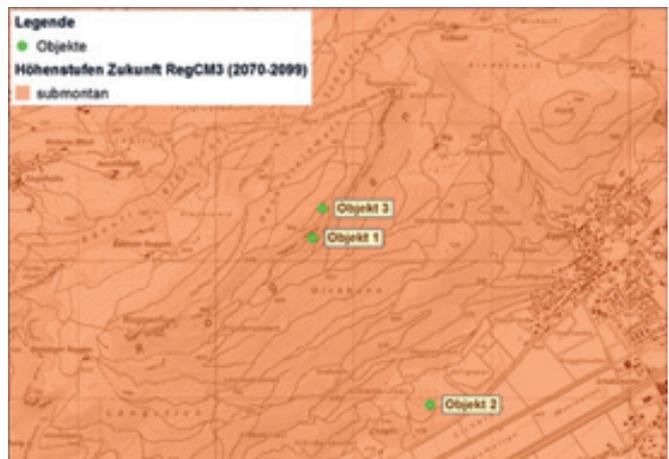


Abbildung 3:
Beispiel Oberbuchsiten
(SO): Modell Zukunft
(RegCM3 2070-2099)

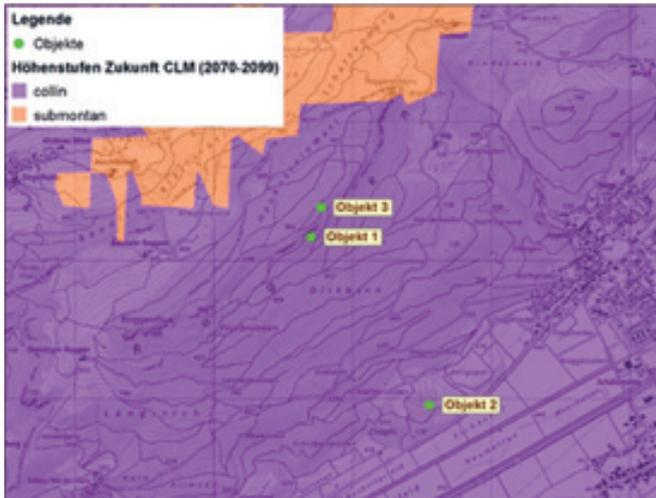


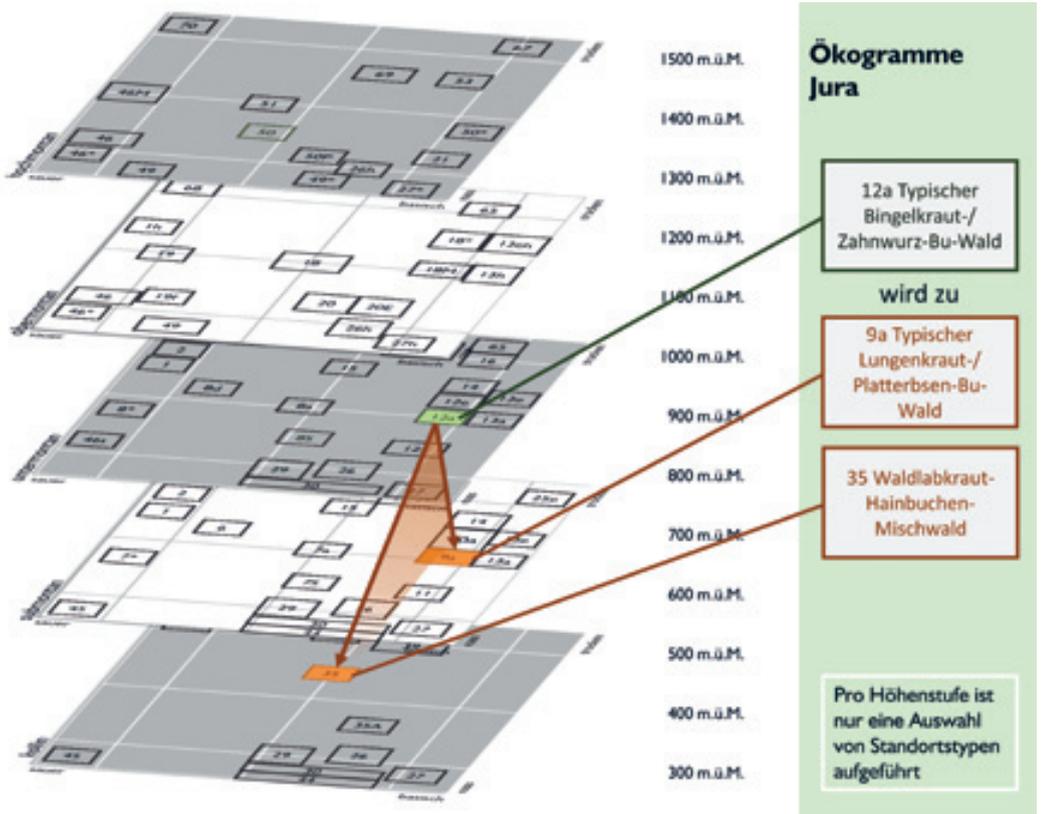
Abbildung 4:
Beispiel Oberbuchsitzen (SO): Modell
Zukunft (RegCLM 2070-2099)

Für die waldbauliche Umsetzung werden die Baumarten, die an diesen drei Standorten in Zukunft erwartet werden, miteinander verglichen. Bei den einzelnen Baumarten kann man überlegen, wie sie heute und/oder in Zukunft vom Klima her geeignet sind. Die untenstehende Tabelle gibt Beispiele dazu. So können alle Baumarten beurteilt werden, die an einem Objekt heute und/oder in Zukunft zu erwarten sind. Mit Hilfe dieser Informationen können die langfristigen Ziele festgelegt und die Massnahmen geplant werden.

Solange der Standort, der in Zukunft erwartet wird, schon heute gut bekannt ist (das ist bei Objekt 1 beim Standort typischer Lungenkraut-Buchenwald (9a) der Fall), sind die Unsicherheiten bei diesen

Waldbauliche Empfehlungen mit Berücksichtigung der Klimaänderung für ausgewählte Baumarten bei Objekt 1

Baumart	Buche	Fichte	Traubeneiche
Bedeutung heute und in Zukunft	<i>Hauptbaumart</i> Heute und bei der eher feuchten Klimazukunft. <i>Nebenbaumart</i> Bei der eher trockenen Klimazukunft. In diesem Fall ist damit zu rechnen, dass die Vitalität und Holzqualität der Buche abnimmt.	<i>Nebenbaumart</i> mit max. 30% Anteil Heute und bei der eher feuchten Klimazukunft. <i>Nebenbaumart mit max. 10% Anteil</i> Bei der trockenen Klimazukunft. In diesem Fall ist damit zu rechnen, dass die Vitalität und Holzqualität der Fichte abnimmt.	<i>Nebenbaumart</i> Heute (Probleme mit Nassschnee) <i>Wichtige Mischbaumart</i> Bei der eher feuchten Klimazukunft <i>Hauptbaumart</i> Bei der eher trockenen Klimazukunft.
Waldbauliche Bedeutung	Die Buche kann mitgenommen werden, es ist aber anzustreben, dass auch andere Baumarten vorhanden sind.	Eine Förderung der Fichte aus Gründen der Holzproduktion wird in Zukunft riskanter.	Als Samenbaum soll sie heute gefördert werden. Als zukünftiger Wertträger soll sie erst gefördert werden, wenn keine Nassschnees Schäden mehr zu befürchten sind.



Überlegungen kleiner, als wenn der in Zukunft erwartete Standort noch weniger bekannt ist, wie das beim Waldlabkraut-Hainbuchen-Mischwald (35) der Fall ist.

Bedeutung der Begriffe

submontan:	Buchenwaldstufe mit wärmeliebenden Baumarten
untermontan:	Buchenwaldstufe
obermontan:	Tannen-Buchenwaldstufe
collin:	Eichenwaldstufe

Dr. Monika Frehner,
Forstingenieurbüro, Sargans

Abbildung 5:
Adaptation der Ökogramme an ein zukünftiges Klima)

GRUNDLAGEN FÜR DIE SICHERSTELLUNG DER WALDLEISTUNGEN IM KLIMAWANDEL

18



*Rolf Manser, Chef der
Abteilung Wald beim
Bundesamt für Umwelt
(BAFU)*

Der Klimawandel läuft mit einer Geschwindigkeit ab, die mittel- bis langfristig eine Gefährdung wichtiger Waldleistungen befürchten lässt. In der Schweiz hat seit Beginn der Industrialisierung bereits eine Erwärmung von etwa 1.8°C stattgefunden. Dies ist deutlich mehr als die 1.1°C Erwärmung, die im selben Zeitraum global stattgefunden hat – eine Folge der kontinentalen Lage der Schweiz ohne puffernde Wirkung der Meere. Der mit dem Klimaabkommen von Paris angestrebte Schwellenbereich von global 1,5 bis 2°C wird für die Schweiz zu einer weiteren Erwärmung von 1 bis 2°C führen.

Für den Wald bedeutet dies, dass sich der Klimawandel deutlich auswirken wird, selbst wenn die im Rahmen der internationalen Klimaverhandlungen angestrebten Ziele erreicht werden. Heute noch standortgerechte Baumarten könnten bereits in wenigen Jahrzehnten an ihre ökologischen Grenzen kommen. Zeitweise Ausfälle wichtiger Waldleistungen drohen speziell dann aufzutreten, wenn Stürme, Trockenheit, Waldbrand und biotische Kalamitäten zusätzlich zu negativen Rückkoppelungen führen. Es ist daher sinnvoll, eine Anpassung der Wälder mit dem Ziel der Erhaltung aller Waldleistungen durch entsprechende waldbauliche Strategien zu fördern.

Dazu haben das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) 2009 das Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» gestartet. Ziel des Programms ist, für die vielfältigen Waldstandorte in der Schweiz Grundlagen zu erarbeiten, damit die Akteure – Forstdiens-

te, Betriebsleitende, Waldeigentümer und Waldeigentümerinnen, politische Entscheidungsträger – die mit dem Klimawandel verbundenen Risiken und mögliche Massnahmen besser einschätzen können.

Die Erkenntnisse des Forschungsprogramms werden zur Umsetzung der Strategie des Bundesrates zur Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz (BAFU 2012), zur Waldpolitik 2020 (BAFU 2013) und zur Strategie Biodiversität Schweiz (BAFU 2012) beitragen. Zentrale Bedeutung werden die Forschungsergebnisse bei der Umsetzung des Artikels 28a, Vorkehrungen zum Klimawandel erhalten, den das Parlament mit der Revision des Waldgesetzes im April 2016 angenommen hat.

Am 29. November 2016 wird an der WSL die wissenschaftliche Synthese dieses Forschungsprogramms vorgestellt. Sie erscheint in Buchform auf Deutsch und Französisch. Noch in Bearbeitung ist eines der zentralen Umsetzungsprojekte, die Anpassung der standortkundlichen Grundlagen. Solche Grundlagen liegen im Kanton Solothurn in Form von forstlichen Standortskarten vor, welche die verschiedenen Waldgesellschaften abbilden (vgl. Artikel Christian Kächli, Seite 4). Mit den Ergebnissen des Forschungsprogramms verknüpft, wird dem Kanton Solothurn eine taugliche Grundlage zur Verfügung stehen, um seine Wälder in anpassungsfähige Bestände überzuführen, welche ihre Funktionen auch in Zukunft erfüllen können.

*Rolf Manser, Chef der Abteilung Wald
beim Bundesamt für Umwelt (BAFU)*

WALDBAU UND KLIMAWANDEL – WELCHE HALTUNG EINNEHMEN?

«Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen...»
Antoine de Saint Exupéry

Waldbau ist die Kunst, die Entwicklung des Waldes zu begleiten, um Güter und Dienstleistungen von hoher Qualität zu produzieren. Diese menschliche Tätigkeit findet heute im Kontext einer globalisierten Welt statt, welche sich schnell verändert. Zusätzlich zu den mit dem Klimawandel verbundenen Sorgen müssen die Waldbauer dabei mit den vielfältigen Erwartungen der Waldeigentümer umgehen, den diversen Ansprüchen und Änderungen der Gesellschaft gerecht werden, dem Tiefstand der Holzpreise trotzten, die Herausforderungen der Energieversorgung meistern. Ein Umfeld voller Ungewissheiten, in dem die Gesundheit des Produktionssystems, seine Resilienz (Widerstandsfähigkeit) und seine Anpassungsfähigkeit ins Zentrum der waldbaulichen Überlegungen und Entscheidungen zu stellen sind.

Der **Wald** ist ein faszinierendes Produktionssystem, welches ohne Bewässerung, Düngemittel, Biozide und kontinuierlichen Pflanzenschutz auskommt. Ist dieses System genügend naturnah, kann es sogar den Boden verbessern, auf dem es wächst. Ein autonomes System, welches den Begriff «Abfall» nicht kennt. Die langfristige wirtschaftliche Überlebensfähigkeit dieser aussergewöhnlichen Lebensgemeinschaft hängt von ihrem biologischen Gleichgewicht und damit vom harmonischen Zusammenwirken von Bäumen, Tieren, Pflanzen, Pilzen, Mikroorganismen, Bakterien und selbstverständlich auch von der Aktivität des Menschen ab. Der Wald, mit seiner ganzen Viel-

seitigkeit, verdient es, auf eine ganzheitliche und integrative Art, unter Berücksichtigung aller Prozesse, bewirtschaftet zu werden.

Waldbauliche Haltung

Der Klimawandel und die damit verbundenen Störungen – Stürme, Trockenheit, Sommerhitze, Brände, Starkregen, Nassschnee, Hagel, Insekten, Pilze – entsprechen einem «Hintergrundbild», das alle strategischen und operationellen Ebenen des Handelns prägt (Planung, Anzeichnung, Jungwaldpflege). Der Waldbau sollte danach streben, folgende Eigenschaften des Waldes zu verstärken: Hohes Resilienzniveau sowie grossen Handlungsspielraum im Umgang mit den genannten Unwägbarkeiten.

Die Schlüsselfaktoren einer solchen Haltung sind: Naturverjüngung; lokale genetische Vielfalt; standortgerechte Samenbäume; kräftige Z-Bäume; Produktion von Qualität vor Masse; periodische Holzschläge, um die Zunahme des Vorrates einzudämmen; biologische Aktivität des Bodens; Waldinnenklima. Aus der Umsetzung einer solchen Haltung wird unweigerlich ein strukturierter, mit grosser schöpferischer Kraft ausgestatteter Mischwald hervorgehen.

Kurz zusammengefasst: es geht vor allem darum, die natürliche Walddynamik zu begleiten, mit Respekt und Zuversicht, aber ohne Dogmen. Dabei können punktuell durchaus einige offensive Akzente gesetzt werden: Anreicherung durch Pflanzung von Eiche, Douglasie, Linde, Schneeballblättrigem Ahorn.

Pascal Junod, SFFN-NE und
Fachstelle Waldbau



Pascal Junod, SFFN-NE und
Fachstelle Waldbau, Lyss



Ein resilienter Wald ist in der Lage, mit einer Kombination von Störungen umzugehen und immer wieder zu seiner ursprünglichen Vitalität zurückzufinden. Im Bild: Trockenjahr 2003 und Borkenkäferkalamität im Wald von Boudry.

RISIKEN FÜR DAS WALDEIGENTUM



Ueli Meier, Kantonsvertreter im Steuerungsausschuss des Forschungsprogramms Wald und Klimawandel

Globaler Temperaturverlauf seit der letzten Eiszeit vor 20 000 Jahren bis zum Jahr 2100 verlängert für ein mittleres Emissionszenario mit etwa drei Grad globaler Erwärmung
Quelle: <http://www.scilogs.de/klimalounge/palaeoklima-das-ganze-holozaen/>

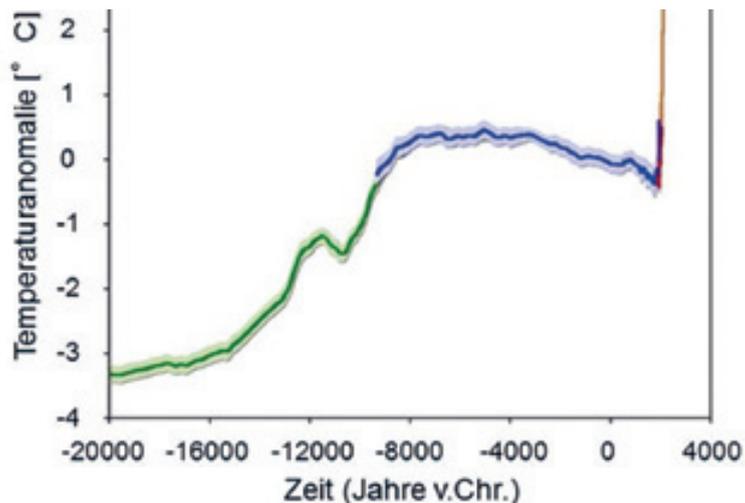
Der Klimawandel wird unweigerlich zu Veränderungen im Wald führen. Tun wir nichts, wird die Natur für eine Bestockung sorgen, von der wir nicht wissen, ob sie in der Lage ist, die erforderlichen Waldleistungen zu erbringen. Handeln wir, drohen zusätzliche Kosten.

Die Zeit für Entscheide ist gekommen. Die Fakten zum Klimawandel sind eindeutig. Die Frage ist nicht ob, sondern in welchem Ausmass und in welchem Tempo. Das Schielen auf die positiven Signale im Umfeld – China und die USA haben das Pariser Abkommen ratifiziert – hilft nicht weiter. Die wissenschaftlichen Grundlagen zeigen, dass wir in der Schweiz mit rund drei Grad Erwärmung rechnen müssen, selbst wenn die Ziele von Paris erreicht werden. Das ist vergleichbar mit der Erwärmung seit der letzten Eiszeit. Das bringt zwangsläufig einen Waldwandel

mit sich, dafür wird die Natur sorgen, ob wir wollen oder nicht. Werden wir aktiv, kann aus dem Waldwandel eine Waldüberführung werden, können Risiken zu Chancen mutieren.

Aber welche Risiken bestehen denn für das Waldeigentum? Um für einmal kein Blatt vor den Mund zu nehmen: Verlust der Handlungsfähigkeit und finanzieller Ruin! Das gilt in dieser Unmittelbarkeit genau für diese in der Schweiz seltenen Eigentümer, die von den Erträgen aus der Waldbewirtschaftung «leben» müssen. Es drohen aber im «WorstCase» derart immense Kosten, dass selbst dort, wo heute die «Defizit»-Deckung aus anderen Betriebsteilen funktioniert, diese Querfinanzierung zu versagen droht, weil die Zusatzerträge nicht mehr ausreichen.

Dieses «Schreckensszenario» hat eine simple Ursache: forstwirtschaftlich mittel- bis langfristig führt der Klimawandel durch



zusätzliche biotische Störungen zu mehr Zwangsnutzungen und damit frühzeitigem Abtrieb. Den steigenden Kosten werden wegen des geringeren Wertzuwachses und der verminderten Holzqualität tiefere Erlöse gegenüber stehen. Zusätzliche Massnahmen im Jungwald (Pflanzungen, Pflege) verschärfen die Kostensituation.

Wir wissen heute, dass das Weiterführen der heutigen Bewirtschaftung die teuerste aller Lösungen ist. Den Kopf in den Sand zu stecken nützt also nichts, weil der Tritt in den Hintern schmerzen wird, auch wenn dort heute ein gefüllter Geldbeutel noch für eine beschränkte Zeit für Abfederung sorgt. Diese Zeit beginnt jetzt zu laufen. Gefragt ist eine Neuorientierung. Nichts tun ist übrigens nur eine Option, wenn wir auf definierte Waldleistungen verzichten können und wollen.

Die drohende Änderung ist bewältigbar, wenn sich Waldeigentümer ehrlich mit der Zukunft ihrer Waldungen auseinandersetzen. Sie müssen jetzt damit beginnen, die Zielsetzung für ihre Waldungen zu formulieren und daraus die konkreten Waldleistungen für die Zukunft zu definieren. Und es ist sicher zu stellen, dass diese finanziert (öffentliche) werden oder finanzierbar (private) sind und bleiben. Erst danach geht es um Betriebskonzepte und die Baumartenwahl. Diese können sie getrost den Spezialisten überlassen.

*Ueli Meier, Kantonsvertreter
im Steuerungsausschuss des
Forschungsprogramms Wald und
Klimawandel*

*Eichenpflanzung
mit Wildschutz*



MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN



Quelle: Geschäftsstelle

«Tatzelwurm»
Holzweg Thal

Heimatschutzpreis für Holzweg Thal

Der Solothurner Heimatschutzpreis 2016 geht an den Holzweg Thal in Balsthal/Holderbank. Der Heimatschutz ehrt die Holzweginitianten, weil es «trotz bescheidenem Budget, dafür mit umso mehr Herzblut gelungen ist, in einem Waldstück Kunstinstallationen aus Holz zu schaffen, die die Beziehung, die Wahrnehmung und das Bewusstsein zu und für unsere Freiräume schärfen, hinterfragen und kreativ darstellen».

Solothurner Zeitung/mgt

Abermillionen Bäume aus Olsberg für die Schweiz

Seit 2002 vergibt die Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann-Stiftung den Walderpreis. Doch wer steht eigentlich hinter dem mit 50000 Franken höchstdotierten Naturschutzpreis der Region? Der 1930 geborene Hermann Walder wurde in einer Zeit gross, in der die Anpflanzung von Fichten gepriesen wurde, da sie schnell wachsen und schnell Ertrag liefern. Doch sie sind auch anfällig auf Sturm und Ungeziefer. Der ETH-Forstingenieur war einer der Ersten, der in einer Baumschule Laubbäume zog, sodass die Schweiz nach und nach zurück zum robusten Mischwald gehen konnte.

Inzwischen stehen mehr als hundert Millionen Bäume aus Walders Zucht in Schweizer Wäldern. Ausserdem säumen zehn Millionen Büsche und Sträucher aus der Walder-Baumschule Felder, Wiesen und Wege in Form von Hecken. 1992 wurde die Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann-Stiftung in enger Verbindung mit der Christoph-Merian-Stiftung (CMS) in Basel errichtet.

Der diesjährige Walderpreis geht an die Projektgemeinschaft Goldseileren in Lauwil (BL). Was mit der Umgestaltung einer Christbaumkultur begann, gilt heute als vorbildliches Miteinander von Naturschutz, Wald, Landwirtschaft und Jagd. Die Auszeichnung gilt der hervorragenden Kooperation und dem Engagement für die ökologische Vernetzung von Wald und Offenland.

Basler Zeitung, Geschäftsstelle

Swiss Team holt Bronze in Polen

Das Swiss Team bestehend aus Urs Amstutz, Philipp Amstutz und Balz Recher nahm an der 32. Weltmeisterschaft der Holzhauerei vom 8. bis 11. September 2016 in Wisla in Polen teil. Nachdem sie am Freitag solide im Kettenwechsel, Kombi und Präzi starteten, kam am Samstag beim Fällen ein Dämpfer. Das Team liess 70 Punkte liegen, was in diesem Sport viel ausmacht.

Das Swiss Team zeigte aber Nervenstärke und kämpfte sich am Sonntag hervorragend zurück. Mit dem Sieg in der Länderstafette, mit Weltrekord und mit einer guten Astung konnte das Swiss Team die Ungarn noch überholen und sich so die Bronzemedaille sichern.

www.holzhauerei-wettkampf.ch

Woodchopping Competition

Mitte August fand in Nennigkofen die erste «Woodchopping Competition» statt. Organisiert wurde diese vom «Axemen Team Northwest Switzerland». Dreissig Teilnehmer aus Wales, Belgien, den Niederlanden, Italien und der Schweiz nah-



men daran teil. Bei den Disziplinen Butcher Standing, Butcher Underhand, Double Buck Jack&Jill stand das Teamwork im Vordergrund. Die Einzelwettkämpfe bestanden aus zehn Disziplinen. Die Schweizer erzielten gute Resultate: So standen sie unter anderem bei den Disziplinen Underhand 300 mm, Underhand 375 mm, bei Springboard und Hot Saw auf dem Siegereck.

Presstext

Die Samen resistenter Eschen

In einem deutschlandweit einzigartigen Verbundvorhaben bauen Wissenschaftler der Landesforst Mecklenburg-Vorpommern und des Instituts für Forstgenetik des Johann Heinrich von Thünen-Instituts eine Samenplantage zur Erzeugung von Eschensaatgut auf, das besonders resistent gegenüber dem Eschentriebsterben ist.

Presstext

Familienhöck FPRSO

Rund 30 Personen haben anfangs September am Familienhöck des Forstpersonal Verbandes Region Solothurn teilgenommen. Bei wunderschönem Sommerwetter wurde beim Werkhof von Peter Scheidegger in Oberdorf auf der vorbereiteten Kohle das mitgenommene Grillgut zubereitet. Das Flüssige war vom Verband gesponsert sowie auch Kaffee und der leckere Solothurner Kuchen. Gemütliches Beisammensein stand dabei im Vordergrund. Herzlichen Dank den Organisatoren für die Vorbereitungen und die nette Gastfreundschaft.

Geschäftsstelle

Bundesrat revidiert Waldverordnung und setzt ergänztes Waldgesetz in Kraft

Der Bundesrat hat Mitte August die Revision der Waldverordnung genehmigt. Das revidierte Waldgesetz und die angepasste Waldverordnung treten ab 1. Januar 2017 in Kraft.

Am 18. März 2016 beschloss die Bundesversammlung Ergänzungen des Waldgesetzes, um den Schutz des Waldes vor Schadorganismen sowie die Waldpflege zur Anpassung an den Klimawandel zu stärken. Zudem soll mehr einheimisches Holz genutzt und verwendet sowie die Leistungsfähigkeit der Waldwirtschaft verbessert werden. Neu werden die Anforderungen an die Arbeitssicherheit für nicht-forstlich ausgebildete Personen erhöht, die für Auftraggeber Holzerntearbeiten ausführen.

Der Bundesrat hat am 17. August 2016 die Änderungen der Waldverordnung beschlossen und hat diese Anpassungen sowie das revidierte Waldgesetz auf den 1. Januar 2017 in Kraft gesetzt. Die Änderungen im Bereich der praktischen Weiterbildung treten auf den 1. Januar 2018 in Kraft.

Zudem hat der Bundesrat das Reglement über die praktisch-forstliche Ausbildung von Hochschulabsolventinnen oder -absolventen im forstlichen Bereich aufgehoben und folgende Erlasse geändert: Geoinformationsverordnung, Verordnung über die Umweltverträglichkeitsprüfung, Gebührenverordnung BAFU, Pflanzenschutzverordnung.

*Daniel Landolt, Abteilung Wald,
Bundesamt für Umwelt BAFU*

*Bild oben:
Familienhöck FPRSO*



Woodchopping Competition in Nennigkofen



Quelle: ZVG

Waldtag Neuendorf
«Eifrige Kinder erforschen
den Waldboden»



Quelle: Irmfriede Meier

Revierförster Walter
Brönnimann bei seinem
Referat «Abgestufter
Waldrand»

Waldtag Neuendorf

Im Juli führte der Natur- und Vogelschutzverein Neuendorf NVVN den zweiten Waldtag durch.

Waldriesen sind die grössten und ältesten Bäume. Ihnen schenkte der Natur- und Vogelschutzverein Neuendorf bei einem Rundgang seine Aufmerksamkeit. Aber nicht nur ihnen: «Die Bäume produzieren Mengen an Laub, das sich bis in die Kronen türmen würde, wären da nicht Waldzwerg, die es abbauen», so Gabi Schenker vom OK des Waldtags.

Mit Lupen und Pinzetten bewaffnet, machten sich die Besucher auf die Suche nach den Waldzweigen. Erlebnisposten boten die Möglichkeit den Wald, seine Bewohner und ihre Geschichten zu erforschen und Zusammenhänge zu entdecken.

An einem Stand konnten die grösseren Kinder aus im Wald gefundenem Material ein Mobile basteln. Während die Kleinen an einem gemütlichen Plätzchen den Geschichten lauschten, welche von Ursula Steck vorgetragen wurden.

Abenteuer im Wald machen hungrig und durstig. So konnte man Schlangenbrot bräuteln oder das von Peter und Priska Kempf zubereitete Risotto geniessen. Sirupe wurden mit Neuendörfer Quellwasser aufgemischt. Zum Abschluss wartete ein Kuchenbuffet und auf die Erwachsenen das Kafi Waldvogel.

Nächstes Jahr wird der Natur- und Vogelschutzverein Neuendorf den Anlass wieder mit neuen Themen durchführen, in der Hoffnung, dass noch mehr Familien den Wald kennen, schätzen und schützen lernen.

Konrad Zeltner, Präsident NVVN

Banntag der Bürgergemeinde Egerkingen

Der Präsident der Forstkommission, Peter Felber, konnte zum Banntag der Bürgergemeinde Egerkingen 50 Teilnehmende willkommen heissen.

Werner Schwaller, Kreisförster Olten-Gösgen, referierte zum Thema «Gemeinwirtschaftliche Leistungen des Waldes». Der Wald leiste weit mehr als Holzproduktion. Er habe verschiedene Funktionen: Grob gesagt seien es die Nutz-, Schutz- und die Wohlfahrtsfunktion. Im Weiteren speichere der Wald Kohlendioxid und präge das Landschaftsbild, der Boden filtere Trinkwasser und im Wald würden Früchte, Beeren und Pilze wachsen. Fazit: «Der Wald nützt uns allen.» Anschliessend referierte Revierförster Walter Brönnimann vom Zweckverband Forst Mittleres Gäu zu den Themen «Abgestufter Waldrand» und «Nachhaltigkeit der Waldnutzung/ausgeführte Holzschläge». Die Waldrandpflege bringe verschiedenen Seiten Vorteile: Dem Natur- und Landschaftsschutz, der Landwirtschaft und der Waldwirtschaft. Er informierte, dass für den Wald der Bürgergemeinde Egerkingen alle zehn Jahre ein neuer Betriebsplan erstellt werde. Er erklärte zudem, dass man bestrebt sei, die Verjüngung des Waldes im gewünschten Ausmass gewährleisten zu können. Dazu müsse mindestens die nachhaltige Fläche verjüngt werden. Man sei bestrebt keine riesigen Holzschläge auszuführen. Zum Schluss erklärte Helen Elmiger zusammen mit ihren Söhnen Florian und Tobias das Hobby «GeoCaching». Das den Waldgang abschliessende Zvieri war allen Teilnehmenden sehr willkommen.

Irmfriede Meier

Waldvielfalt hautnah erleben

Die BG Bellach organisierte die traditionelle Waldbegehung, die trotz Regen gut besucht wurde.

Der Wald lockt bei Hitze dank des Schattens der Bäume. Er lockt aber auch bei Regen, weil die Bäume «Schärme» geben. Das dachten sich wohl auch die rund 100 Interessierten, die an der Waldbegehung teilgenommen haben. Das Programm war sehr vielseitig. Hans Haas vom Forstbetrieb Leberberg startete mit einem Highlight: Die Besucher-Schar konnte mitverfolgen, wie eine vom Borkenkäfer befallene Fichte gefällt wurde. Weiter wurde das Problem der Neophyten aufgezeigt. Zudem wurde demonstriert, wie die Waldstrassen instand gehalten werden.

Beim Forsthaus stellte sich dann die Jagdgesellschaft Revier Oberdorf-Hasen-

matt vor. Von Jagdleiter Beat Schmitt konnte man erfahren, dass die Wildschweine wieder im Bellacher Wald anzutreffen sind. Was nicht selbstverständlich ist, da diese im 18./19. Jahrhundert ausgerottet worden waren. Inzwischen sind sie zurück und richten grosse Schäden an. Lag die Schadenssumme im Revier im Jahr 2010 bei rund 90 000 Franken, so sind sie im 2015 auf 120 000 Franken angestiegen. Der nächste Posten war die Trinkwasserquelle Römersmatt. Während die Ausführungen von Brunnenmeister Simon Stüdeli recht technisch waren, war im Genzug die Möglichkeit der Besichtigung einer Brunnstube mit Nervenkitzel verbunden. Abgerundet wurde der Anlass mit einem Znacht beim Weiherhof, wo auch ein Wettbewerb wartete, der sogar «Ur-Bäucher» ins Schwitzen brachte.

Lucilia Mendes von Däniken

Brunnenmeister Simon Stüdeli vor der interessierten Schar

Werbung für Wald und regionale Weihnachtsbäume

Jährlich werden in der Schweiz weit über eine Million Weihnachtsbäume verkauft. Der Anteil an Schweizer Produkten beträgt dabei nicht einmal die Hälfte, nämlich rund 40 bis 45 Prozent. Dabei liegen die Vorteile eines Schweizer Baumes auf der Hand: Dank kurzen Transportwegen kommt er frisch zum Kunden und hält dementsprechend länger. Bäume aus FSC-zertifizierten Betrieben bieten zusätzlich Garantie für Nachhaltigkeit und einen hohen ökologischen Standard.

Direktverkäufe von Weihnachtsbäumen sind für Forstbetriebe und Bürgergemeinden ein effizienter und Erfolg versprechender Weg um sich auf sympathische und stimmungsvolle Art und Weise der Bevölkerung zu präsentieren. Nutzen Sie die Chance und laden Sie die örtliche Bevölkerung zum Weihnachtsbaumkauf ein. Mit Punsch oder Glühwein, frischem Gebäck sowie angeregten Gesprächen können Sie die Bevölkerung auf die bevorstehende Weihnachtszeit einstimmen. Gute Werbung ist dabei das A und O.

Geschäftsstelle



Quelle: Geschäftsstelle

TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

Sitzungen

Im vergangenen Quartal trafen sich der Leitende Ausschuss und der Vorstand zu je einer Sitzung. Der Vorstand traf sich ferner zur Aussprache mit dem Regierungsrat.

Aussprache mit dem Regierungsrat

Anfangs September traf sich der Vorstand des BWSO mit dem Regierungsrat zur traditionellen Aussprache. Die Ratsmitglieder hatten offene Ohren für die aktuellen Themen und die formulierten Fragen. Der Fragenkatalog umfasste folgende Themen:

- Schwerpunktprüfung der Rechnungen der Bürgergemeinden
- Vorstellung Projekt HESO 2018 – Nachfrage um Unterstützung
- Einführung HRM 2 für die Bürgergemeinden
- Leinenzwang für Hunde im Wald
- Sanierung von Schiessanlagen

Anpassung Geschäftsreglement

Der BWSO hatte die Unterschriftenregelung bisher nicht schriftlich geregelt. Diese Regelung wurde nun im Geschäftsreglement aufgenommen. Zudem wurden Aktualisierungen und Präzisierungen am Reglement vorgenommen. Das BWSO-Geschäftsreglement wurde durch den Vorstand genehmigt.

Muster Pachtreglement BWSO

Das Muster-Pachtreglement des BWSO von 2012 wurde mit Unterstützung von Barbara Möri, Juristin des Volkswirtschaftsdepartementes und Urs Kilchenmann, Mitarbeiter des Amtes für Landwirtschaft überarbeitet. Das alte Reglement wurde einerseits gestrafft und neu strukturiert, andererseits

wurden Aktualisierungen vorgenommen, einheitliche Begriffsverwendungen übernommen und das Ganze mit rechtlichen Hinweisen ergänzt. Anlaufstellen bezüglich dieses Reglements sind die Geschäftsstelle BWSO, das Amt für Landwirtschaft, Boden und Pachtrecht sowie der Rechtsdienst des Volkswirtschafts-Departementes. Auf der BWSO-Webseite sind das Muster-Pachtreglement, die «Checkliste Verpachtung von Landwirtschaftsland», «Rechtliche Rahmenbedingungen und Stolperfallen» sowie ein Mustervertrag zu finden.

Waldschadenhandbuch SO

Die Geschäftsstelle hat das Waldschadenhandbuch AG auf Solothurner Verhältnisse angepasst. Georg Nussbaumer hat den Entwurf an der Info-Veranstaltung des BWSO vorgestellt (siehe separater Bericht Seite 28).

Stellungnahmen

Zurzeit läuft das Vernehmlassungsverfahren der Pensionskasse Kanton Solothurn. Die Geschäftsstelle fordert die betroffenen Gemeinden und Forstbetriebe auf, eine Stellungnahme ins Auge zu fassen.

Empfehlungen zu Freileitungen im Wald

WaldSchweiz hat für Verhandlungen mit der Stromwirtschaft zusammen mit Vertretern von Kantonalverbänden (auch mit dem BWSO) ein Dokument mit dem Titel «Empfehlungen betreffend Freileitungen im Wald» erarbeitet. Weil die Verhandlungen noch nicht stattgefunden haben, ist das Dokument noch nicht öffentlich. Die Geschäftsstelle fordert die BWSO-Mitglieder auf, zurzeit keine Verträge mit Leitungsbe-

treibern/Stromfirmen abzuschliessen. Falls Vertragsabschlüsse unmittelbar anstehen, werden die Mitglieder aufgefordert, sich bei der Geschäftsstelle beraten zu lassen.

HESO-Teilnahme 2018

Siehe Artikel auf Seite 29.

Kanton Solothurn: Musterdokumente zu «Wahlen und Abstimmungen»

Der Kanton Solothurn hat auf seiner Webseite einen neuen Bereich mit Musterdokumenten zu den «Erneuerungs- und Ersatz-Wahlen» sowie zu «Kommunalen Abstimmungen» eingerichtet. Die Muster aus dem Leitfaden können damit einfacher und schneller übernommen werden. Unter folgendem Link können die Anhänge aus dem Leitfaden und weitere Muster als A4-Word- oder Excel-Dokumente zum Bearbeiten heruntergeladen werden: <http://www.so.ch/staatskanzlei/politische-rechte/fuer-gemeindeverwaltungen-muster-unterlagen/>.

Diverses

- Frank Ehrsam und Geri Kaufmann haben an der Sitzung «Klimawandel – Chancen und Handlungsfelder im Kanton Solothurn» vom 21. Juni 2016 teilgenommen. Geri Kaufmann hat eine Rückmeldung zum vorliegenden Schlussbericht und zum Aktionsplan eingebracht.
- Der Holzweg Thal wurde durch die Geschäftsstelle für den Walder-Preis 2016 der Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann Stiftung angemeldet. Leider wurde der Holzweg Thal nicht für den Preis berücksichtigt.
- WaldSchweiz (früher WVS) hat den

Kantonverbänden einen «Fragebogen zum System und zum Einzug des SHF Wald; Situation und Probleme in den Kantonen» zugestellt. Die Geschäftsstelle hat den Fragebogen beantwortet.

- Am 18. Juni erschien im Oltner Tagblatt eine grosse zweiseitige Reportage über die Bürgergemeinden. Dabei wurde unter anderem gesagt «Schön, sind sie noch da, aber bleiben sie auch?». Bürgergemeinden sind nicht im Fokus der breiten Öffentlichkeit. Die einst stolzen und einflussreichen Körperschaften haben an Bedeutung verloren, einige sind gar verschwunden. Da stellt sich die Frage, welchen Nutzen die Bürgergemeinden heute noch haben. Auf die Online-Umfrage im Zusammenhang mit der Reportage «Braucht es die Bürgergemeinden heute noch», haben 51 Prozent mit ja und 49 Prozent mit nein geantwortet.

69. ordentliche Generalversammlung BWSO

Der Vorstand lädt die Vertreterinnen und Vertreter der Regionalverbände, der Bürger- und Einheitsgemeinden sowie der Waldeigentümer und interessierte Gäste freundlich zur Generalversammlung in Zuchwil ein:

Freitag, 28. Oktober 2016, Scintilla-Saal, Widistrasse 5, Zuchwil
 18:30 Begrüssungstrunk und Apéro riche
 19:30 Beginn Generalversammlung
 21:00 Kaffee und Dessertbuffet
Der BWSO-Vorstand freut sich auf einen «Gross-Aufmarsch» seiner Mitglieder.

- Das Jagdgesetz des Kantons Solothurn wurde in den letzten Jahren überarbeitet. Das von der Regierung verabschiedete Gesetz geht nun zur Beratung an den Kantonsrat. Die Inkraftsetzung ist auf den 1. Januar 2018 geplant.

Geschäftsstelle

INFO-BWSO 3/2016

INFORMATIONSV ERANSTALTUNG



Gut besuchte Informationsveranstaltung in Egerkingen

Rund 130 Teilnehmer zählte unsere diesjährige Informationsveranstaltung in Egerkingen. Die Themen waren nicht nur spannend, sondern zeigten auch das vielseitige Tätigkeitsgebiet unseres Verbandes auf.

CO₂-Handel - Chance für Solothurner Waldeigentümer

Studenten des SANU-Lehrgangs «Projektmanagement Natur und Umwelt» haben sich mit der möglichen Vermarktung der CO₂-Senkenleistung des Waldes befasst. Dabei sind sie der Frage nachgegangen, wie diese im Kanton Solothurn geltend gemacht und vermarktet werden kann. Mark Hunninghaus, Revierförster des Forstbetriebs Bucheggberg, hat diese interessante Projektarbeit mit den entsprechenden Resultaten vorgestellt. Referent Hubertus Schmidtke informierte zudem über ein mögliches Umsetzungsprojekt. Der nächste Schritt wäre demnach, ein

Vorprojekt auszuarbeiten, in welchem offene Fragen geklärt und genauere Kosten eines Folgeprojekts berechnet werden könnten.

Anpassungen Muster-Pachtreglement

Der BWSO verfügt seit 2012 über ein Muster-Pachtreglement. Dieses wurde nun angepasst und kurz vorgestellt (siehe «Aktuelles aus dem Verband» Seite 26).

Jahresleitthema 2017

Das Jahresleitthema 2017 «Kulturelle Leistungen der Bürgergemeinden» soll im kommenden Jahr zielgerichtet verfolgt werden. Dazu werden die Mitglieder aufgefordert, diesem Thema die nötige Wirkung zu verleihen und dieses so gut als möglich in die Jahresplanung zu integrieren.

Vorstellung Waldschaden-Handbuch SO

Grössere Schadenereignisse erfordern den Einsatz aller Betroffenen und rufen oft Verunsicherung hervor. Darum wurde ein Handbuch erstellt, welches in solch aussergewöhnlichen Situationen die Rolle der Akteure im Solothurner Wald klären soll. Es soll aufzeigen, wer, wann, wo, warum, was entscheidet – und wie reagiert werden soll. Die Funktionen und Aufgaben werden kurz beschrieben und die Schnittstellen definiert. Der Entwurf ist zurzeit in der internen Vernehmlassung.

Das Waldschadenhandbuch wird anschliessend den Forstbetrieben als Hilfsmittel und als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung stehen.

Wichtige Termine 2016/17

- 28. Oktober 2016** Generalversammlung 2016, Zuchwil
- 3. November 2016** Feierabendveranstaltung BWSoLeWa, Solothurn
- 17. November 2016** Feierabendveranstaltung Pro Holz, Breitenbach
- 27. April 2017** Info-Veranstaltung für Mitglieder
- 27. Oktober 2017** Generalversammlung 2017
- 9. November 2017** Info-Veranstaltung für neue Behördenmitglieder

Bitte berücksichtigen Sie diese Termine, um Terminkonflikte mit Ihren eigenen Anlässen zu vermeiden.

GEPLANTER AUFTRITT AN DER HESO 2018

Kraftort Wald – Bürgergemeinden zu Gast an der HESO 2018

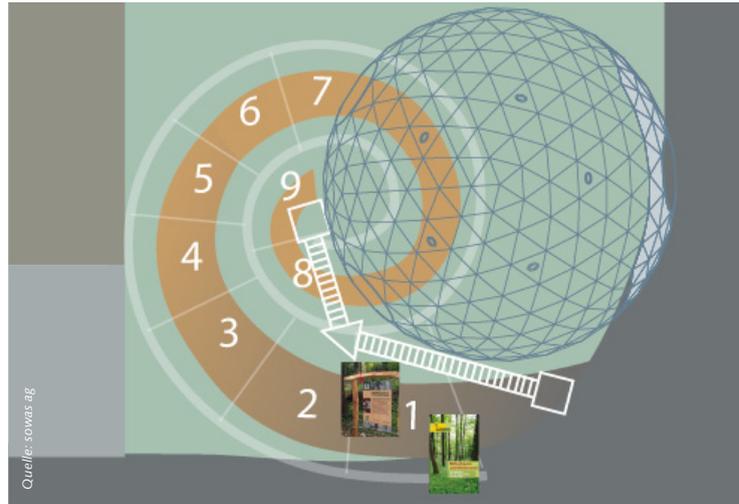
An der HESO 2018 erhalten die Bürgergemeinden und Waldeigentümer die Möglichkeit, sich und ihr Wirken auf publikumsnahe Art und Weise vorzustellen.

«Schön sind sie noch da, aber bleiben sie auch?» fragte das Oltner Tagblatt im Juni provokativ und spielte dabei auf die Bürgergemeinden an. Die Sonderschau an der HESO 2018 bietet eine optimale Plattform, einem breiten Publikum aufzuzeigen, was der Verband alles zu bieten hat. Für die Umsetzung wurde ein vielversprechendes Ausstellungskonzept erarbeitet.

Zusammen mit dem AWJF und dem FPSO will der BWSO mit der Sonderschau «Kraftort Wald» aufzeigen, wem der Wald gehört und welche Aufwände zum «Unterhalt» des Waldes erbracht werden. Auf informative, aber alles andere als langweilige Art und Weise sollen die Vielfalt des Waldes und all seine Funktionen vorgestellt werden. Erinnerungen an die Waldtage 2014 werden dabei geweckt und auch die Waldwanderungen erhalten eine Plattform. In diesem Rahmen sollen die vielfältigen Leistungen der Bürgergemeinden bekannt gemacht werden.

Erholung und geführte Waldrundgänge

Ziel der Sonderschau ist es, den Besuchern Erholung und gleichzeitig Erlebnis zu bieten. Im Freigelände und in der Ausstellungshalle sollen diverse Posten auf informative und spielerische Art Wissen zum Wald vermitteln und Lust machen auf



mehr. In neun Zonen erfährt der Besucher Schritt für Schritt Spannendes über den Wald im Kanton Solothurn. Jede Zone ist auf ein spezifisches Thema fokussiert und nimmt Bezug auf eine der Solothurner Waldwanderungen. Doch die Ausstellung beschränkt sich nicht nur auf das HESO-Gelände: Angeboten werden auch geführte Rundgänge im Waldgebiet Martinsflue - diese sollen einen Gegenpol zum Programm auf dem Messegelände bieten.

Planentwurf Ausstellungskonzept HESO 2018

Wie weiter?

Das Konzept wurde vom Regierungsrat positiv gewürdigt, er hat eine Unterstützung in Aussicht gestellt. Nun hoffen wir, dass auch Ihr als Verbandsmitglieder das Projekt unterstützt und uns hilft, die HESO 2018 als Chance für eine Imageaufbesserung der Bürgergemeinden sowie des Waldes im Allgemeinen zu nutzen.

WICHTIGES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO



Quelle: Geschäftsstelle

Sharon Möller
Siegerin beste Lerndokumentation

Lernende der Oda Wald
BL/BS/SO 2016/2017

Kurzmitteilungen

- Der Versand des **Newsletters Aus- und Weiterbildung 2/2016** erfolgt Ende September.
- Die **Berufsbildnertagung** fand am 23. August im Wallierhof in Riedholz statt. Nebst dem geschäftlichen Teil wurde im fachlichen Teil das Thema «Beurteilung/Bewertung von Lerndokumentationen» behandelt.
- Am **25. Oktober** findet die **Planungssitzung der Oda Wald** statt. Aus dieser Sitzung resultiert der Kurs- und Prüfungskalender 2017. Wünsche und Anregungen dazu können bis 18. Oktober 2016 bei der Geschäftsstelle deponiert werden.

«Frauen-Power» in einer Männerdomäne

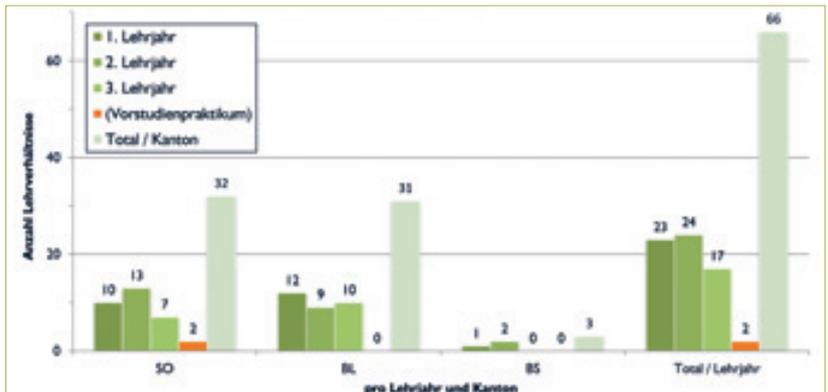
Bei der Prämierung der besten Lerndokumentationen hat Sharon Möller, Bürgergemeinde der Stadt Basel, als Vertreterin unserer Oda schweizweit «obenaus geschwungen». Sie wurde an der Feier «Prämierung Lerndokumentation Forstwartlernde» am 10. September in Hirschthal als Siegerin ausgezeichnet und durfte für ihre

hervorragende Leistung mehrere Preise entgegennehmen. Wir gratulieren Sharon Möller ganz herzlich zu ihrem Erfolg und wünschen ihr weiterhin alles Gute bei ihrer weiteren beruflichen Entwicklung. Ebenfalls erfolgreich war Dayana Garrido, Staatliche Lehrbetriebe Arxhof, die den 7. Rang realisierte.

Aktuelle Lehrverhältnisse der Oda Wald

Im August 2016 haben 23 neue Lernende und zwei Vorstudienpraktikantinnen die Lehre als Forstwart/-in begonnen. Von diesen absolvieren 10 Lernende und die beiden Vorstudienpraktikantinnen ihre Ausbildung in einem Forstbetrieb im Kanton Solothurn, 12 im Kanton Baselland und einer im Kanton Basel-Stadt. Im 2. Lehrjahr befinden sich 24 Lernende. Im laufenden Schuljahr werden voraussichtlich 17 Lernende des dritten Lehrjahres zur Lehrabschlussprüfung antreten. Unter den total 66 «Forstwart-Lernenden» mit Schulstandort Liestal befinden sich zwei Frauen (beide im 1. Lehrjahr sowie zwei Frauen als Vorstudienpraktikantinnen).

Geschäftsstelle



KURZMITTEILUNGEN

Infos aus der kantonalen Fachkommission Bürgerrecht

An der zweiten Sitzung im 2016 der kantonalen Fachkommission Bürgerrecht wurden fünf Einbürgerungsgesuche aus acht Zirkulationen (mit jeweils 15 bis 17 Einbürgerungsgesuchen) infolge von Auffälligkeiten näher betrachtet und zwei Gesuche im Sinne einer Voranfrage besprochen. Ausserdem wurden zwei Gesuche um Befreiung vom Sprachstandsnachweis behandelt. Dabei wurde unter anderem Folgendes beschlossen:

- Zu einer Voranfrage betreffend Steuerständen wird beschlossen, dem Gesuchsteller den Rückzug des Einbürgerungsgesuchs zu empfehlen.
- Eine Voranfrage betreffend strafrechtlichem Leumund wird negativ beurteilt. Es wird deshalb beschlossen, das Gesuch für ein Jahr zu sistieren. In dieser Zeit dürfen keine weiteren polizeilichen Vorkommnisse auftreten.
- Drei Gesuche werden nach eingehender Prüfung des strafrechtlichen bzw. des finanziellen Leumunds weiterbehandelt.
- Ein Gesuch wird wegen des negativen

strafrechtlichen Leumunds um ein Jahr sistiert. In dieser Zeit müssen alle Ratenvereinbarungen eingehalten werden und die definitiv veranlagten Steuern bezahlt sein.

- Ein Gesuchsteller wird zusammen mit seiner Ehefrau an die nächste Sitzung der kantonalen Fachkommission Bürgerrecht eingeladen, um die aktuelle Situation betreffend finanziellem Leumund zu klären.
- Ein Gesuch um Befreiung vom Sprachstandsnachweis wegen schwerer geistiger Behinderung wird als Härtefall eingestuft und deshalb bewilligt. Ein Gesuch um Befreiung vom Sprachstandsnachweis wegen Analphabetismus wird abgelehnt.

Zudem hat die Fachkommission Bürgerrecht diskutiert, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit die Bürgerrechtsgesuche in Zukunft nicht mehr als Zirkulation sondern als E-Dossier von den Kommissionsmitgliedern behandelt werden könnten.

*Sergio Wyniger, Präsident
Fachkommission Bürgerrecht*



Sergio Wyniger

Neues Bürgerrechtsgesetz tritt am 1. Januar 2018 in Kraft

Am 20. Juni 2014 stimmte das Parlament dem revidierten Bürgerrechtsgesetz zu (siehe auch Schwerpunktthema im BWSO-Info 2/2016). Das neue Gesetz stellt sicher, dass nur gut integrierte Ausländerinnen und Ausländer den Schweizer Pass erhalten. Am 17. Juni 2016 hat der Bundesrat die Verordnung über das Schweizer Bürgerrecht verabschiedet und die Inkraftsetzung von Bürgerrechtsgesetz und -verordnung auf den 1. Januar 2018 beschlossen.

Staatssekretariat für Migration, www.sem.admin.ch

FÖRDERUNG VON SOLOTHURNER HOLZ

32



Quelle: ZVG

Jürg Froelicher



Quelle: Beschaffungsteil

Symbolbild

Ein politischer Vorstoss stösst bei Regierung und Kantonsrat auf offene Ohren – Massnahmen braucht es aber keine.

Die Regierung solle sich noch konsequenter für die Verwendung des einheimischen Holzes als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger, insbesondere bei kantonalen und subventionierten Bauten, einsetzen und allenfalls die Gesetzgebung entsprechend anpassen, fand Kantonsrat Walter Gurtner (SVP, Däniken) in einem parlamentarischen Auftrag.

Der Regierungsrat stimmt in seiner Antwort (RRB-Nr. 2016/2015 vom 23.02.2016; <http://www.so.ch/regierung>) diesem Anliegen insofern zu, dass es viele Gründe gibt, die für Schweizer Holz sprechen. Wer Schweizer Holz verwendet, unterstützt eine nachhaltige und umweltgerechte Waldbewirtschaftung. Im Holz steckt wenig graue Energie und einheimisches Holz hat den Vorteil, dass keine langen Transportwege anfallen. Die Wertschöpfung bleibt vor Ort und es können Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden. Die Nutzung von Wärme aus Schweizer Holz hilft mit, fossile und nicht erneuerbare Energieträger zu ersetzen. Holz bindet CO₂ und seine Verwendung hilft gegen den Treibhauseffekt und die Klimaerwärmung.

Die Probleme in der Wertschöpfungskette Holz, die in erster Linie marktwirtschaftlich bedingt sind, die Wirtschaftsfreiheit gemäss Bundesverfassung sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen im öffentlichen Beschaffungswesen schränken

die Möglichkeiten der Förderung von Schweizer Holz ein. Dennoch ist es im Kanton Solothurn insbesondere im Bereich des Energieholzes gelungen, dass das Potenzial genutzt und regional verwendet wird. Für die Förderung der stofflichen Verwendung von Holz bietet das kantonale Waldgesetz eine genügende Grundlage, um die Promotion von Holz zu unterstützen. Bei der Beschaffung von Holz als Bau- und Werkstoff schreibt das kantonale Hochbauamt in der Regel die Verwendung von Schweizer Holz aus und beabsichtigt die Förderung der Holzbauweise in seine Zielsetzungen aufzunehmen. Dazu wird das Hochbauamt bei künftigen Neubauvorhaben ein Kapitel «Verwendung von Holz» in den Baubotschaften aufnehmen. Somit liegt es auch in der Verantwortung der politischen Gremien sich für Lösungen mit Holz einzusetzen und zu entscheiden.

Der Regierungsrat kommt zum Schluss, dass mit dem politischen Auftrag ein berechtigtes Anliegen aufgegriffen wurde. Der Kanton nimmt jedoch im Rahmen der derzeitigen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen die Förderung von Schweizer Holz in verschiedener Hinsicht wahr und hat deshalb dem Kantonsrat beantragt dieses Geschäft erheblich zu erklären und gleichzeitig abzuschreiben. Der Kantonsrat ist diesem Antrag am 11.05.2016 über alle Parteien hinweg gefolgt und hat den entsprechenden Beschluss gefasst.

Jürg Froelicher, Chef Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn

HOLZMARKTEMPFEHLUNGEN 2016/17 DER NORDWESTSCHWEIZER HOLZPRODUZENTEN

Rundholzpreise verharren auf tiefem Niveau

Der starke Franken und die hohen Produktionskosten in der Schweiz bestimmen weiterhin die Entwicklung des Holzmarktes. Rundholzexporte in den Euro-Raum sind nur zu tiefen Preisen möglich. Gleichzeitig sind die heimischen Sägereien stark unter Druck durch günstige Schnittholzimporte. Trotz guter Mengennachfrage verharren deshalb die Rundholzpreise auf tiefem Niveau. Mit einer deutlichen Entspannung kann weiterhin nicht gerechnet werden. Der Markt soll durch ein Überangebot nicht zusätzlich belastet werden.

Dank der weiterhin robusten Baukonjunktur ist die Auftragslage der Schweizer Sägereien allgemein gut. Wegen des tiefen Preisniveaus haben jedoch die Holzproduzenten ihre Nutzung im vergangenen Jahr bewusst eingeschränkt. Gleichzeitig fiel dank der kühlfeuchten Witterung in der ersten Jahreshälfte wesentlich weniger Käferholz an, als nach dem trockenen Sommer 2015 befürchtet werden musste. Die Sägereien sind deshalb unterschiedlich mit Nadelstammholz versorgt, und auf Beginn der neuen Schlagsaison darf mit einer hohen Nachfrage gerechnet werden, insbesondere nach Schwachholz und Starkholz guter Qualität.

Der starke Franken erschwert jedoch weiterhin die Exporte von Rundholz und Schnittwaren. Gleichzeitig belasten die hohen Produktionskosten die Konkurrenz-

fähigkeit der Schweizer Sägereien. Trotz guter Nachfrage besteht deshalb kaum Spielraum für Preiserhöhungen und es zeichnet sich für die kommenden Monate keine spürbare Erholung auf dem Holzmarkt ab.

Auch die Industrieholzverarbeiter stehen durch den starken Franken unter Druck und die Nachfrage ist entsprechend verhalten. Gleichzeitig haben die milden Winter der vergangenen Jahre die Energieholzvorräte regional deutlich anwachsen lassen.

Um die Märkte nicht mit Überangeboten weiter zu belasten sind die Absatzmöglichkeiten für alle Sortimente vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären.

Durch ein geschlossenes Auftreten und möglichst grosse Markttransparenz wollen die Holzproduzenten ihre Interessen am Markt durchsetzen. Die gemeinsamen Preisempfehlungen sollen sie dabei unterstützen. Entwickelt sich der Markt in der kommenden Saison entgegen den Erwartungen, werden auf Anfang 2017 aktualisierte Empfehlungen veröffentlicht.

*Holzproduzenten der Nordwestschweiz
(Aargau, beide Basel, Bern, Solothurn)*

Kontakt:

Lorenz Bader, Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn, Tel. 032 622 17 77



Quelle: ZVG

Symbolbild

ZERTIFIZIERUNG

34



Die externen FSC®-Audits 2016 verliefen positiv. Die Förster machen aus Sicht der Auditoren grundsätzlich sehr gute Arbeit. Dies ist auch draussen im Wald mit schönen Waldbildern sichtbar. Sämtliche Korrekturmassnahmen und Hinweise aus den Audits 2015 konnten geschlossen werden. Aus den Audits 2016 resultierten zwei neue Korrekturmassnahmen und ein Hinweis.

Folgende Korrekturmassnahmen wurden von den externen Auditoren erlassen:

- In einem besuchten Betrieb wurde aus Versehen nicht-zertifiziertes Holz aus dem Privatwald zusammen mit zertifiziertem Holz aus dem öffentlichen Wald verkauft. Auf der Rechnung wurde das Holz als aus dem Privatwald ausgewiesen.
- In einem Betrieb wurde immer noch ein altes FSC Produktelogo beim Verkauf von Brennholzkisten verwendet.

Die Geschäftsstelle wird die Korrekturmassnahmen mit den betroffenen Förstern bis zu den externen Audits 2017 bereinigen.

Zudem wurde ein Hinweis gemacht:

- Die Gruppe BWSO empfiehlt in ihrem Zertifizierungshandbuch bei Stockverkäufen einen Vertrag mit Unternehmen, um sicher zu stellen, dass die Anforderungen erfüllt und dokumentiert sind. Ein Mustervertrag mit Abnahmeprotokoll ist auf der Internetseite des BWSO verfügbar.

Die drei besuchten Revierförster gaben an, dass sie die Leistung von Forstunter-

nehmern während und nach den Eingriffen überwachen und, falls nötig, Korrekturmassnahmen sofort einleiten. Dies wurde von den interviewten Forstwarten in laufenden Schlägen bestätigt.

Die Schlussabnahmen werden jedoch nicht mit einem Abnahmeprotokoll dokumentiert, weil keine grossen Schläge oder Stockverkäufe betroffen sind.

Dieser Hinweis wurde auch schon in früheren Jahren gemacht, worauf der BWSO auf seiner Homepage einen Mustervertrag mit Abnahmeprotokoll veröffentlicht hatte (www.bwso.ch/de/wald_holz/Zertifizierung/, Praxishilfen: Mustervertrag Arbeiten im Wald). Die Geschäftsstelle empfiehlt den Gruppenmitgliedern, diesen Mustervertrag zu verwenden.

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

Neuer Schweizer FSC®-Waldstandard

Das derzeit wichtigste Projekt von FSC Schweiz ist die Entwicklung des neuen Schweizer FSC-Waldstandards. Dieser wird zurzeit von einer Arbeitsgruppe SDG (Standard Development Group) von FSC Schweiz erarbeitet. Die Vernehmlassung des ersten Entwurfs ist bereits abgeschlossen, wobei der BWSO ebenfalls eine Stellungnahme eingereicht hat. Sämtliche Stellungnahmen werden nun geprüft und eingearbeitet. Mit dem daraus entstehenden neuen Entwurf des FSC-Waldstandards wird ein Feldtest durchgeführt. Dabei geht es darum, wie die Zertifizierer mit dem Standard umgehen und ob die gewählten Indikatoren sich in

der Praxis bewähren. Die Erfahrungen des Feldtests münden in eine weitere Version des Standards. Je nach Ausmass der Anpassungen gibt es eine weitere öffentliche Vernehmlassung. Die daraus resultierende Fassung wird beim FSC International eingereicht. Das letzte Wort hat FSC Schweiz.

Sind die Standards vom FSC International anerkannt und von FSC Schweiz beschlossen, dann ist der Nationale FSC-Waldstandard für die Schweiz nach den Prinzipien und Kriterien des FSC gültig und verbindlich. Die zertifizierten Waldbesitzer müssen innert 12 Monaten nach Inkrafttreten des

Prozess zum neuen FSC-Waldstandard im Überblick

1. **Standardentwicklung erster Entwurf (Version1-0)**
2. **Vernehmlassung: 4. Mai – 5. Juli 2016**
3. **Zweiter Entwurf (Version 1–1) ca. September 2016**
4. **Feldtest: Herbst 2016**
5. **Dritter Entwurf: Dezember 2016 zur Einreichung beim FSC International**
6. **Evtl. Korrekturen Definitiver Standard: 1. Quartal 2017**
Verabschiedung durch FSC Schweiz Mitgliederversammlung: 2017.

Standards alle Bedingungen des Standards erfüllen. Die SDG strebt an, dass der FSC-Waldstandard für die Schweiz 2017 in Kraft tritt.

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

Schweizer Holz hautnah erleben

Das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» präsentiert in einer neuen Broschüre eine Auswahl an Ausflugstipps für Gross und Klein in der Schweiz zu Attraktionen aus Holz. Vorgestellt werden auch drei Ausflugsziele im Kanton Solothurn.

Stets den Zusammenhang mit Schweizer Holz erhellend, präsentiert die Website www.holz-bois-legno.ch eine Auswahl von Ausflugstipps – für Gross und Klein, Spaziergängerinnen, Holz-Pilger, Wanderer sowie für Biker. Die Wege führen über Brücken, zu Tierparks, auf Türme sowie in die Grossstadt.

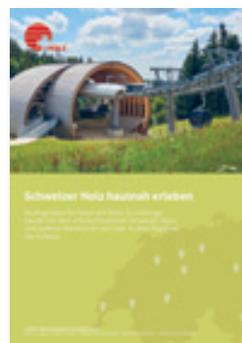
Unter den Tipps finden sich auch Ziele im Kanton Solothurn. Es geht in luftige Höhen auf den Weissenstein. Vorgestellt wird aber

auch der «Swiss Prime Tower Bornwald» hoch über der Aare in Olten, der eine grandiose Aussicht bietet. Auf dem Holzweg Thal können Wanderer, die es gerne gemütlich nehmen und vor allem auch Familien Holz mit Kopf, Herz und Hand erleben. Dieser hat weder Anfang noch Ende und lässt sich nach Belieben abkürzen oder ausdehnen.

Zusätzlich zu diesen Tipps vereinigt das Konsumentinnenportal Anbieter von hiesigen Holzprodukten. Denn auch wenn es um einen Esstisch, Cheminéeholz oder ein Kinderspielzeug geht, gilt heute: Gefragt sind authentische, natürliche Produkte aus der Region.

Ausflugstipps und die Broschüre als PDF findet man auf www.holz-bois-legno.ch

LIGNUM, Geschäftsstelle



«Schweizer Holz hautnah erleben» mit Weissensteinbahn, Oberdorf SO, 2014

KURZMITTEILUNGEN

Das höchste Wohnhaus aus Holz

Das weltweit höchste Wohngebäude aus Holz und gleichzeitig das höchste Holzgebäude der Niederlande soll in Amsterdam entstehen. Es hat 21 Stockwerke und trägt den Namen HAUT. Das 73 Meter hohe Holzhaus soll im Amstelkwartier, einem neuen Stadtteil Amsterdams, stehen und 55 Appartements auf einer Bruttowohnfläche von 14 500 m² beherbergen. Das im Gebäude verbaute Holz speichert 3 000 t CO₂. Dazu soll es 1 250 m² Photovoltaikfläche bekommen sowie eine Abwasser-aufbereitung auf dem begrünten Dach.

Einladung zur Feierabendveranstaltung Pro Holz Solothurn

Donnerstag, 17. November 2016, Fridolinssaal Breitenbach

Programm

Referate zum Oberthema «Potenzial von Laubholz»

Verleihung Lehrlingspreise Wald + Holz

Apéro riche

Die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn lädt alle am Holzbau interessierten herzlich zu dieser öffentlichen Veranstaltung ein. Die Teilnahme ist kostenlos. Bitte melden Sie sich bis am 31. Oktober bei der Geschäftsstelle an.

«Die Stadt der Zukunft ist aus Holz»

Die Firma Timbatec hat einen Newsletter «Die Stadt der Zukunft ist aus Holz» versandt. Stadt aus Holz? Ja, Stadt aus Holz! Das ist die Vision von Timbatec für die Zukunft. Denn Holzbau sei für Städte geradezu ideal. Holz hat zahlreiche Vorteile gegenüber anderen Baustoffen. So ist Holz zum Beispiel in der Lage, CO₂ zu speichern – im Gegensatz zu Beton und Backsteinen,

die CO₂ ausstossen. Zudem ist Holz trocken und wohlriechend. Holzbau lässt sich rasch umsetzen und kostet praktisch gleich viel wie die Massivbauweise.

Herkunftszeichen Schweizer Holz

Seit der Lancierung des Herkunftszeichens Schweizer Holz (HSH) im Jahr 2009 haben sich 315 Firmen für die Nutzung des HSH entschieden. Es wird auf der gesamten Waldfläche der Schweiz verwendet und deckt etwa 80 Prozent der hiesigen Sägereiproduktion ab.

Einen enormen Anstieg erfuhr 2015 die Anzahl der HSH-Objektauszeichnungen: Rund 70 Bauten aus Schweizer Holz konnten so vielfach prominent medial vermarktet werden.

Die vermehrte Beachtung ist wünschenswert, jedoch muss auch mit einer zunehmenden Zahl von Nutzern die Glaubwürdigkeit erhalten und belegt werden können. Aufgrund des steigenden öffentlichen Interesses am Herkunftszeichen Schweizer Holz, der starken Medienpräsenz und der Sensibilisierung von Konsumenten, Bauherren und der öffentlichen Hand wurde von der Zertifizierungskommission beschlossen, ein zweistufiges Kontrollsystem einzuführen. Das Kontrollsystem wird bereits im Jahr 2016 eingeführt, um die Transparenz des Labels weiterhin zu gewährleisten und zu stärken. Die externen Kontrollen werden durch die Prüfstelle der Berner Fachhochschule Biel durchgeführt. Die vorgelagerte Waldwirtschaft ist jedoch von einer zusätzlichen Überwachung ausgeklammert und basiert bereits auf den gesetzlichen Regelungen!

Was bedeuten diese Änderungen für unsere Mitglieder?

- Sie müssen, wenn Sie das Label Herkunftszeichen Schweizer Holz weiterhin nutzen möchten, das neue Reglement Herkunftszeichen Schweizer Holz akzeptieren und sich an dessen Vorgaben halten.
- Sie müssen sich an die Regelung zur Logonutzung halten.

Infotage Höhere Fachschule Holz in Biel

Am 19. November finden die Infotage Holz 2016 an der Höheren Fachschule Holz in Biel statt. Eine Anmeldung ist aus organisatorischen Gründen erforderlich: www.ahb.bfh.ch/de/home/bfh-ahb/infotage-holz.

Geschäftsstelle

Starker Franken schwächt Schweizer Forstwirtschaft

Nach der Aufhebung des Franken-Mindestkurses im Januar 2015 fielen die Holzpreise deutlich. Die Preise für Rohholz sanken gemäss dem Produzentenpreisindex des Bundesamts für Statistik (BFS) 2015 um sechs Prozent. Beim Industrieholz war der Abschlag mit minus neun Prozent am grössten. Der durchschnittliche Holzerlös sank im Vergleich zum Vorjahr von 70 auf 65 Franken pro Kubikmeter.

Insgesamt wurde 2015 auch weniger Holz geschlagen, wie aus der Forststatistik des BFS sowie dem forstwirtschaftlichen Testbetriebsnetz des Bundesamts für Umwelt (BAFU) hervorgeht. Die Branche und das BAFU reagierten mit verschiedenen Massnahmen auf die Frankenstärke. So



ergriffen sie etwa die Initiative Schweizer Holz oder zogen Jungwaldpflegemassnahmen vor.

Erstes Holz-Hochhaus der Schweiz

cash online

Erstes Holz-Hochhaus der Schweiz

Auf dem zehn Hektaren grossen Areal Suurstoffi in Risch wächst derzeit ein neues Quartier, in dem Wohnen, Arbeiten und Freizeitaktivitäten miteinander verbunden sind. Jetzt entsteht das erste Holz-Hochhaus, ein zehngeschossiges Bürogebäude. Seit 2015 ist von den Brandschutzvorschriften her die Anwendung von Holz in allen Gebäudekategorien und Nutzungen zugelassen. Mit dem Holzbau hat die Bauherrin Zug Estates AG bereits bei verschiedenen Bauprojekten gute Erfahrungen gemacht. 2010 wurde in Zug das erste viergeschossige Holzhotel der Schweiz eröffnet.

Schweizer Bauer

NEUIGKEITEN ZUR HOLZENERGIE



Quelle: ZVG

*Holzfeuerungsanlage
mit Aschecontainer im
Vordergrund*

1 000 Container Feinstaub weniger in der Luft

Seit 2007 müssen Holzfeuerungen grösser als 500 kW Leistung mit einem Partikelabscheider (Feinstaubfilter) ausgerüstet werden. Neue Anlagen benötigen die Filter sofort. Ältere, vor 2007 in Betrieb genommene Anlagen, haben eine Frist zur Nachrüstung bis spätestens 2017. Bereits jetzt zeigt sich, was unserer Luft durch diese Massnahme erspart bleibt.

Im Jahr 2007 beschloss der Bundesrat tiefere Feinstaub-Grenzwerte für grössere Holzfeuerungen, damit die stetige Zunahme der Holzenergienutzung nicht zu einer erhöhten Luftbelastung führt. Die Holzenergiebranche hat diese grosse Herausforderung angenommen und, wie sich bereits jetzt zeigt, ihre «Hausaufgaben» gemacht. Neue Anlagen mussten ab 2007 mit Parti-

kelabscheidern ausgerüstet werden. Betroffen davon waren auch über 800 Anlagen grösser als 50 kW Leistung, welche vor 2007 erstellt und in Betrieb genommen wurden. Eine Branchenumfrage ergab, dass bereits ein Jahr vor Ablauf der Sanierungsfrist die meisten dieser Anlagen über einen Partikelabscheider verfügen. Damit konnte die früher jedes Jahr in die Luft emittierte Feinstaubmenge von umgerechnet rund 1 100 Containern (à je 800 l) auf unter 100 Container gesenkt werden. Das sind jährlich über 650 Tonnen Feinstaub, welche der Atmosphäre und unseren Lungen erspart bleiben und stattdessen den Weg in ordentliche Deponien nehmen. «Damit ist Klimaschutz auch ohne Nebenwirkungen möglich», kommentiert Andreas Keel, Geschäftsführer von Holzenergie Schweiz, die erfreuliche Bilanz.

Holzenergie Schweiz

Erdöl-Lobby täuschte Kunden mit unlauterer Werbung

Mit dubiosen Preisvergleichen und irreführenden Aussagen warb die Erdöl-Vereinigung gegen Fernwärmeverbände. Die Schweizerische Lauterkeitskommission hat eine Beschwerde von Holzenergie Schweiz gutgeheissen.

Der Branchenverband Holzenergie Schweiz hat am 6. Januar 2016 bei der Schweizerischen Lauterkeitskommission (SLK) eine Beschwerde gegen die Erdöl-Vereinigung (EV) eingereicht, um zwei Behauptungen betreffend Versorgungssicherheit und Preisvorteil zugunsten des Heizöls durch die



unabhängige Institution prüfen zu lassen. Der nun vorliegende Entscheid der SLK gibt den Beanstandungen von Holzenergie Schweiz recht und bestätigt, dass die kommerziellen Aussagen der EV nicht vergleichsfähig und damit unzulässig sind.

Kein korrekter Vergleich

Beim Corpus Delicti handelt es sich um einen Werbeflyer mit der Überschrift «Bleiben Sie unabhängig und halten Sie Ihre Heizkosten im Griff!», der Ende 2015 schweizweit an Kunden von Heizöllieferanten verteilt wurde. In besagtem Inserat wird ein durchschnittlicher Vollkosten- bzw. Wärmegestehungspreis von über 16 Rp./kWh dem reinen Brennstoffpreis für Heizöl von 7,5 Rp./kWh gegenübergestellt, in dem keine Investitions- und Betriebskosten inbegriffen sind. Wie die SLK begründet, ist der kommunizierte Preisvergleich für den Durchschnittsadressaten nicht nachvollziehbar. Stattdessen wird dem Leser suggeriert, der Wärmebezug aus einem Fernwärmenetz koste mehr als doppelt so viel wie bei einer Heizölfeuerung. Im Weiteren wird die EV aufgefordert die Aussage zu unterlassen, wonach angeblich «der Heizbetrieb von Holz- und Fernwärmeanlagen nicht für die gesamte Wärmeversorgung ausreicht und daher ein wesentlicher Anteil von der Ölheizung übernommen wird.» Zwar ist es richtig, dass Fernwärmenetze oft die Spitzen- und Notlast mit Heizöl abdecken, dieser Anteil beträgt jedoch meistens weniger als 5 Prozent. Viele Anlagen werden vollumfänglich mit erneuerbarer Energie betrieben und benötigen gar kein Heizöl.

Wiederholungstäter

Bereits im vergangenen März hatte die SLK zwei Beschwerden von Greenpeace gegen die EV sowie gegen den Verband der Schweizerischen Gasindustrie gutgeheissen. Damals wurde unter anderem die Empfehlung abgegeben, die Erdöl-Lobby dürfe in Zukunft nicht mehr behaupten, eine neue Ölheizung sei in jedem Fall die kostengünstigste Lösung. Holzenergie Schweiz fordert die EV auf, ihre Kommunikation unverzüglich zu überarbeiten: Die Desinformation der Erdöl-Lobby auf Kosten erneuerbarer Energien ist nicht nur unспортlich, sondern behindert auch den Umbau der Energieversorgung.

Holzenergie Schweiz

Über den Verein Holzenergie Schweiz

Seit über 35 Jahren fördert Holzenergie Schweiz eine sinnvolle, umweltgerechte, moderne und effiziente energetische Verwendung von Holz, dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Mit einer Vielzahl von attraktiven und modernen Dienstleistungen sind wir für Fachleute, Bauherren, Politiker, Firmen und interessierte Privatpersonen ein wichtiger und kompetenter Ansprechpartner im Bereich Holzenergie.

Holzenergie Schweiz hat im August das 61. Bulletin mit dem Titel «Die Brennstäbe der Zukunft» herausgegeben.



Symbolbild

TERMINKALENDER

11.-15 Oktober 2016	Holzmesse Basel, www.holz.ch
28. Oktober 2016	69. Generalversammlung BWSO, Zuchwil
3. November 2016	Feierabendveranstaltung BWSOLeWa, Solothurn
17. November 2016	Feierabendtreff der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn, Breitenbach
29. November 2016	Forum für Wissen, WSL Birmensdorf «Wald und Klimawandel»
2. Dezember 2016	Generalversammlung Waldwirtschaftsverband Bucheggberg WWV
27. April 2017	Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder
27. Oktober 2017	70. Generalversammlung BWSO
9. November 2017	Info-Veranstaltung BWSO für neue Behördenmitglieder



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO
Kaufmann+Bader GmbH | Geri Kaufmann
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
Tel.: 032 622 51 26/27 | Fax: 032 623 74 66
info@kaufmann-bader.ch | www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO
Konrad Imbach | Altisbergstrasse 1 | 4562 Biberist
Tel. P: 032 672 07 40 | Tel. G: 062 205 10 60
k.imbach@ki-management.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

**Solothurn-Lebern-Wasseramt
Bucheggberg (WWV)**
Thal
Gäu
Olten-Gösigen
Dorneck
Thierstein

André Hess, 4513 Langendorf
Fritz Andres, 3254 Messen
Hans Fluri, 4715 Herbetswil
Emil Lämmle, 4623 Neuendorf
Martin Staub, 4632 Trimbach
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Beatrix Halbeisen, 4226 Breitenbach